Posener Tageblatt

Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł, mit illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).

70. Jahrgang | Dienstag, 5. Mai 1931 | Nr. 102

Heute:

Aufstandsfeier in Kattowitz

Eine Rede des Staatspräsidenten — Festrede in Warschau

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 4. Mai. (Eig. Telgr.)

Die 10-Jahrfeier des oberschlesischen Aufstandes in Kattowitz ist nach den Berichten der Warschauer Presse programmäßig verlaufen. Ihre politischen Kennzeichen erhielt sie durch eine Rede des Staatspräsidenten Prof. Mościcki, die offensichtlich auch jenseits der Grenzen Wirkung ausüben soll. Der Präsident begann seine Ausführungen, indem er die Lage des oberschlesischen Polentums vor dem Wiedererstehen des selbständigen Staates schwarz ausmalte. Damals sei dem polnischen Volk in Oberschlesien sogar der Gebrauch der Muttersprache beschränkt worden und seine Angehörigen wären nur Bürger zweiter Klasse gewesen. Trotzdem sei die Idee des Polentums auch in Oberschlesien nicht erstorben. Das habe eben der oberschlesische Polenaufstand bewiesen, den der Staatspräsident eine Tat der Selbstlosigkeit nennt und als geschichtliche Leistung feiert. Zum Schluß seiner Rede spricht der Präsident dann die Hoffnung aus, daß der Weltfriede ein für allemal gesichert sei und widmet den internationalen Organisationsbestrebungen, die in dieser Richtung unternommen wurden, einige Worte. Käme es jedoch zu einer Friedensstörung, dann würde das ganze polnische Volk bis zu seinen letzten Kräften die Grenzen seines Staates gegen eine neue Teilung verteidigen.

Der Präsident ist gestern abend in Begleitung der übrigen Würdenträger, die mit ihm nach Kattowitz gefahren waren, wieder nach Warschau zurückgekehrt.

Die Feier des 3. Mai in der Hauptstadt verlief diesmal infolge der Abwesenheit des Staatsoberhauptes und der meisten Regierungsmitglieder etwas weniger eindrucksvoll als sonst. Es fiel auf, daß die große übliche Parade auch nicht vom Marschall Piłsudski abgenommen wurde, obwohl dieser in Warschau weilte. Er hatte den Vizeminister, General Konarzewski, damit beauftragt.

Von den verschiedenen Festreden, die in Versammlungen der patriotischen Verbände und der Jugendorganisationen gehalten wurden, sei eine Ansprache des Fraktionsführers des Regierungsblocks, Abg. Hołówko, erwähnt, der einer Jugendgruppe u. a. sagte: **„Ich bin kein Panslawist, aber nach dem Untergang der römischen Rasse und nachdem die stolzen Germanen die Führung hatten, glaube ich, daß die Zukunft den frohen Slawen gehören wird. Die Aufgabe ist die, dafür zu sorgen, daß in der slawischen Völkerfamilie Polen führt. Dann erst wird wirklich die alte Parole gelten: die Freien mit den Freien, die Gleichen mit den Gleichen."**

Eine Sonntagsrede von Laval

Neue Angriffe gegen Deutschland

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Pr. Berlin, 4. Mai.

Der französische Ministerpräsident Laval hat sich kurz vor der Eröffnung der Pariser Kammer nach dem Muster seines großen Vorgängers Poincaré in einer Sonntagsrede zur politischen Lage geäußert. Diese Rede beschäftigte sich vor allen Dingen mit der deutsch-österreichischen Zollunion und hat in Berlin ein etwas peinliches Erstaunen erregt. Laval sagte, die Zollunion sei nicht geeignet, den Frieden in Europa zu erhalten. Weder in der Sache selbst, noch hinsichtlich der unvermutlichen und plötzlichen Weise des Vorgehens habe Frankreich diesem Plane zustimmen können, mit dem in den internationalen Beziehungen eine Störung entstanden sei.

Damit die Politik der friedlichen Zusammenarbeit der Völker fortgesetzt werde (Anspielung auf Henderson) dürften derartige Mißverständnisse nicht bestehen bleiben, und derartige Handlungen könnten nicht zugelassen werden. In Genf habe Frankreich niemals verfehlt und werde auch in Zukunft nicht verfehlen, seine Pflicht zu tun dadurch, daß es ein wirtschaftliches Aktionsprogramm in Anregung bringt, dem sich alle anschließen könnten. Er, Laval, hoffe, daß man sich auf dieses Programm einigen werde. Anderenfalls würde der Völkerbund schwer beeinträchtigt werden. Europa, das sich in geschlossene, einander feindlich gegenüberstehende Systeme teile, würde geschwächt und Abenteuern ausgesetzt werden.

In Berliner politischen Kreisen erklärt man hierzu, daß es unverständlich sei, wie der französische Ministerpräsident eine derartige Rede halten konnte, vor allem, wie er dazu komme, zu behaupten, daß die deutsch-österreichische Zollunion eine Störung der internationalen Beziehungen bedeute. Das deutsch-österreichische Vorgehen stehe, so wird wieder festgestellt, völlig im Einklang mit den bestehenden Verträgen und Abmachungen.

Urteile Pariser Blätter über die Rede des Ministerpräsidenten

Paris, 4. Mai. (R.) Bezeichnend an der Beurteilung der Rede des französischen Ministerpräsidenten Laval durch die Morgenpresse ist, daß sie namentlich in ihrem außenpolitischen Teil besondere Billigung durch die rechts stehenden, vor allem die Coty-Blätter findet, während die übrigen Organe sich einer gewissen Zurückhaltung befleißigen und einige links stehende Blätter sogar ihre Mißbilligung unverhohlen zum Ausdruck bringen.

So sagt das Organ Daladiers, die radikale „Republique": An der Rede Lavals ist außenpolitisch hervorzuheben die Erklärung, daß das Gleichgewicht in Europa schwer zu verwirklichen sein werde. Aber man findet keine Andeutung über einen Plan, wie man mit dieser Schwierigkeit fertig werden könnte.

Der sozialistische „Populaire" schreibt: Laval hält eine große Rede, aber um überhaupt nichts zu sagen. Er macht den Eindruck, nur interimistisch die Ministerpräsidentschaft innezuhaben. Er bemüht sich, nichts zu sagen, was die Leidenschaften erregen könnte. Laval verurteilt den Wirtschaftsanschluß und möchte an seine Stelle ein wirtschaftliches Gleichgewicht setzen, das zunächst die materiellen Interessen ausgleichen soll. Gut, aber wie, das sagt er uns nicht.

Das Coty-Blatt „Figaro" erklärt, außenpolitisch habe sich Laval, der zwangsläufig sich mit Briand solidarisch erklären müsse, glücklicherweise von allen extrem links gerichteten Formeln und Kulten freigemacht. Laval erkläre energisch, daß man unsere Würde verteidigen und die Respektierung der Verträge, die die beste Sicherheit gegen den Krieg bleibe, fordern müsse. Laval habe auf den Anschluß angespielt, und auch hier gleiche sein Akzent dem der Rede Doumergues in Nizza.

Das nationalistische Blatt „L'Ordre" erklärt sich vorläufig damit befriedigt, daß Laval energisch die Respektierung der Verträge betont habe. Allerdings werde er in einiger Zeit ja schon von selbst feststellen, daß es zwei Europa gebe, und dann werde er einsehen, daß es Wahnsinn sei, den zu realen Anschluß in einem irrealen europäischen Abschluß ertrinken lassen zu wollen.

Beruf und Leistung

Die Not unserer Zeit zwingt uns heute mehr denn je, wirtschaftlich zu denken, um alle Kräfte dort einzusetzen, wo sie größte wirtschaftliche Wirkung haben.

Der größte wirtschaftliche Wert und in der Gesamtwirkung der entscheidende ist auch heute noch im Zeitalter der Maschine — der schaffende Mensch. Er ist es, der durch seine Berufseignung den Ausschlag gibt, ob ein Betrieb wirtschaftlich ertragreich oder mit Verlusten arbeitet. Das beweist mit überzeugender Kraft, daß auch heute noch in allen Wirtschaftszweigen, auch in denen, die von der Krise am meisten betroffen sind, es neben einer großen Anzahl zusammenbrechender Betriebe andere gibt, die mitten in der Krise weiter mit Erfolg arbeiten. Und das, obgleich sie die gleichen betriebstechnischen Grundlagen haben wie der Nachbarbetrieb, der an den Verlusten zusammenbricht.

Es ist der Mensch, der auch die schwerste Wirtschaftskrise meistert.

War es in einer Zeit anhaltend aufsteigender Wirtschaftskonjunktur, wie wir sie in den Jahren von 1850 bis 1914 in einem Maße erlebt haben, das die Weltgeschichte sonst nicht kennt, noch möglich, daß der junge Mensch in fast allen Berufen es zu etwas bringen konnte; war es so, daß die Arbeitgeber noch erfolgreich arbeiten konnten mit jedem Lehrling und Gehilfen (Gesellen), der nur ungefähr die Technik seiner Arbeit verstand, auch dann, wenn er nicht besondere Eignungen für diesen Beruf mitbrachte; so ist das heute grundsätzlich anders geworden.

Nur der hat in der Gegenwart wirtschaftliche Existenzmöglichkeit, der in seinem Beruf mehr leistet als der Durchschnitt, der Höchstleistungen hervorbringt, der sich zugleich auch stützt auf mitarbeitende Angestellte, die im gleichen Sinne besondere Berufseignung mitbringen.

Solche Mitarbeiter zu gewinnen, ist nicht allein Frage der Personenkenntnis des Arbeitgebers, denn die Zahl wirklich befähigter Kräfte ist immer noch erschreckend gering.

Steigerung der Leistungshöhe auf dem menschlichen Arbeitsmarkt ist daher eine der wichtigsten Forderungen der Stunde.

Soweit es sich dabei um bereits Berufstätige handelt, Selbständige ebenso wie Gehilfen und Gesellen, bei denen ein Berufswechsel nach der Eignung nicht mehr in Frage kommt, muß die Forderung dahin gehen, alle irgendwie zur Verfügung stehenden Mittel aufzubieten, um durch Weiterbildung die Arbeitsleistung zu erhöhen.

Grundlegende Besserung aber kann erst erwartet werden, wenn es gelingt, von vornherein den jungen Berufsanwärter an den Platz zu stellen, auf dem er alle in ihm schlummernden Kräfte voll in seine Berufsarbeit hineinströmen lassen kann.

Es ist ja doch nicht so, daß wir nur zu unterscheiden hätten zwischen berufstüchtigen Menschen auf der einen Seite und berufsuntüchtigen auf der anderen Seite. Gewiß, es gibt Veranlagungen und Fähigkeiten, deren Werte sich in allen Berufen gleichmäßig auswirken. Dazu gehören: die allgemeine sittliche Veranlagung eines Menschen, sein Arbeitsernst, seine Spannkraft. Und doch ist auch hier schon die Bedeutung richtiger Berufseingliederung entscheidend zu spüren.

Denn die Fähigkeit eines Menschen zum sittlichen Berufsernst hängt in ganz hohem Maße davon ab, wie weit er ein inneres Verhältnis zu seinem Berufe finden kann. Und das wird wieder mit bestimmt

Die Rüttarena abgebrannt

Pr. Berlin, 4. Mai. (Eig. Telegr.)

Gestern brannte Berlins populärste Freiluft-Radrennbahn, die Rüttarena an der Hasenheide ab. Kurz nach 4 Uhr nachmittags sah man dichten Qualm zwischen den Tribünen aufsteigen, und als die Feuerwehr nach wenigen Minuten eintraf, war schon das ganze Gelände der Rüttarena in schwarzen Rauch gehüllt. Kaum waren die Schlauchleitungen gelegt worden, als auch schon die Arena bereits an verschiedenen Stellen in Flammen stand. Plötzlich erfolgte eine Explosion, die bis ins Zentrum Berlins hörbar war. Ein Schuppen mit Benzinkannen war explodiert. Von der Arena konnte kaum etwas gerettet werden. Die Ursache des Brandes ist bisher nicht festgestellt worden.

Gekentert

Pr. Berlin, 4. Mai. (Eig. Telegr.)

Auf dem Bodensee hat sich gestern nacht ein Unglück zugetragen, das zehn Menschenleben gefordert hat. Eine Mannschaft des Vereins Friedrichshafen fuhr in einem Boot mit elf Personen in Richtung nach der Schweiz zu einer Uebungsfahrt aus. Plötzlich kam eine Windhose auf und brachte das Boot zum Kentern. Der Dampfer „Nürnberg" fischte einen mit einer Korkweste versehenen Mann auf, der als Notzeichen schwimmend eine Bootsflagge in die Höhe hielt. Er war der einzige Ueberlebende der Besatzung. Alle übrigen zehn Insassen sind ertrunken.

Lindau, 4. Mai. (R.) Ueber das Schiffsunglück auf dem Bodensee liegt jetzt der Bericht des einzigen Ueberlebenden vor. Danach geriet das Uebungsboot des Vereins ehemaliger Marineangehöriger in Friedrichshafen bei seiner gestrigen Fahrt auf dem Bodensee in einen starken Sturm. Das Boot habe sich rasch mit Wasser gefüllt, und die elf Jungmannen, welche die Besatzung des Bootes bildeten, seien nicht mehr imstande gewesen, das Wasser auszuschöpfen. Die ganze Besatzung sei dann ins Wasser gestürzt. Alle elf Mann versuchten sich durch Schwimmen und Festhalten an dem gekenterten Boot über Wasser zu halten, nachdem sie vorher die an Bord befindlichen Schwimmwesten angelegt hatten. Der Bootsführer erlitt im Wasser einen Herzschlag, neun Jungmannen ertranken bei dem Versuch, ans Ufer zu schwimmen. Bis heute früh konnten vier Leichen geborgen werden.

Svehla, der Nachfolger Masaryks?

Prag, 3. Mai.

Da der Genesungsprozeß des früheren Ministerpräsidenten Svehla günstig fortschreitet, rechnet man allgemein damit, daß Svehla im Herbst wieder ins politische Leben eintreten wird. Es ist aber nicht sicher, schreibt „Fronta", ob Svehla das Amt des Ministerpräsidenten übernehmen wird. Es gibt noch zwei andere Möglichkeiten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Svehla bloß die Politik seiner Partei dirigieren wird, ohne die physisch anstrengende Leitung der Regierung zu übernehmen. Aber ebenfalls nicht ausgeschlossen ist es, daß eine Lage eintritt, in welcher Svehla berufen wird, die erste Funktion im Staat zu übernehmen. Man darf nicht vergessen, daß Präsident Masaryk während der Krankheit Svehlas die Aeußerung getan hat, er würde gern auf seine Stelle verzichten, wenn er einen geeigneten Nachfolger hätte. Diese Aeußerung wurde damals zugunsten Benesch' ausgelegt; aber es ist nicht ausgeschlossen, daß sie so gemeint waren, daß der Präsident Svehla als geeigneten Nachfolger betrachten würde, wenn Svehla gesund wäre. Wenn man also von der Genesung Svehlas und seiner Rückkehr in die aktive Politik spricht, muß man auch mit dieser Eventualität rechnen.

dadurch, wieweit körperliche und geistige Fähigkeiten sich mit den Berufsanforderungen decken, ob sie zurückbleiben hinter dem, was gefordert wird, und damit jede wirkliche Freude durch das stete Minderwertigkeitsgefühl unterdrücken, ob wesentliche Kräfte im Beruf leerlaufen und damit der Beruf herabgedrückt wird zu einer geldschaffenden Beschäftigung. In einem wie im anderen Falle wird keine volle Berufsleistung erreicht. Berufsstolz und Berufsfreude finden keinen Nährboden, und der sittliche Ernst muß schließlich ausbleiben.

Es ist doch auch nicht so, daß etwa die Berufe in aufsteigender Linie vom einfachen Arbeiter bis zum Akademiker — wie man sich das wohl gern vorstellt — eine höhere allgemeine Anforderung an die Berufseignung stellen. Kraß gesagt: jemand, der ausgezeichnet zum Berufe des Juristen oder eines anderen Akademikers paßt, ist darum keineswegs geeignet zum Kaufmann, zum Handwerker und erst recht nicht wird er meist ein tüchtiger Handarbeiter sein. Und umgekehrt: jemand, der nicht zum Handwerker und Kaufmann paßt, kann doch gute Eignungen zu irgendeinem anderen Berufe haben, kann beispielsweise ein ausgezeichneter Akademiker werden.

Was hier bei starken Gegensätzen ohne weiteres einleuchtend ist, gilt aber genau ebenso für die verschiedensten, scheinbar nahe verwandten Berufe. Jeder Beruf erfordert besondere Berufsfähigkeiten, hat besondere Anforderungen, denen der eine gewachsen ist, denen der andere nicht entspricht. Und nur dort, wo Berufsanforderungen und Berufsfähigkeiten zusammentreffen, ist die Grundlage vorhanden für Berufsstolz, Berufsfreude, höchste Berufsleistung.

Freilich muß zu den reinen Berufsfähigkeiten hinzukommen die Neigung zu dem Beruf und die wirtschaftliche Möglichkeit, in diesem Berufe vorwärtszukommen. Nur zu leicht aber werden die Bedeutungen dieser beiden letzten Faktoren überschätzt.

Selten ist bei einem jungen Menschen, der vor der Berufswahl steht, die ausgesprochene Neigung zu diesem oder jenem Berufe, und ganz unsicher ist jede Schätzung, die die wirtschaftliche Konjunktur eines Berufszweiges voraussehen wollte. Immer entscheidend aber bleiben die dem Menschen innewohnenden Berufsfähigkeiten, die daher bei der Berufswahl den Ausschlag geben sollen.

Hier setzt die Aufgabe unserer Zeit ein, die von anderen Ländern längst erkannt ist, die Aufgabe der Berufsberatung.

Mindereinnahmen im deutschen Haushalt

Pr. **Berlin**, 4. Mai.

Der deutsche Haushalt im letzten Jahre hat Mindereinnahmen von 1500 Millionen Mark zu verzeichnen. Es ist bisher noch nicht zu übersehen, wie dieses Loch in der Kasse gestopft werden soll. Das Reichskabinett hat ein Dreierkollegium, dem der Reichskanzler, der Finanzminister und der Arbeitsminister angehören, damit beauftragt, die Erledigung der dringenden Finanz- und sozialpolitischen Aufgaben vorzunehmen, damit die Gesamtregierung, sobald die Berechnung über die Steuereingänge im April vorliegt, seine Entscheidung treffen kann. Der Rückgang an Steuern, hervorgerufen durch die schwere Wirtschaftslage, hat für das Reich 400 Millionen, für die Länder 300 Millionen weniger eingebracht. Hinzu kommen die großen Ausgaben für Arbeitslosen- und Krisenfürsorge, die 300 Millionen mehr betrugen als vorgesehen war. Zusammengenommen ergibt sich ein Defizit von mindestens 1500 Millionen Mark. Zur Deckung dieser Beträge sind eine Reihe von Sparmaßnahmen in allen Ministerien durchgeführt worden. Auch soll eine Neuordnung der Arbeitslosenversicherung durch Beitragserhöhung durchgeführt werden. Allerdings wird sich das Defizit um etwa 100 bis 150 Millionen verringern, wenn jetzt das neue Weizenkontingent von 500 Tonnen eintrifft, das dem Reichshaushalt Zolleinnahmen von 100 bis 150 Millionen Mark bringen wird. Für die weiter nötigen Beträge wird von verschiedener Seite vorgeschlagen, eine Kürzung der Beamtengehälter vorzunehmen. Eine derartige Lösung wird aber von den meisten Mitgliedern des Kabinetts energisch abgelehnt. Ein anderer Vorschlag geht dahin, die Tilgung früherer Reichsschulden, die jährlich 20 Millionen Mark benötigt, im langsamen Tempo vorzunehmen.

Schwere Zusammenstöße in Aegypten

Kairo, 4. Mai. (R.) **Gestern kam es in Benisuef anläßlich eines Besuchs des früheren Premierministers Nahas Pascha und anderer Führer der Wafd- und der Liberalen Partei zu Zusammenstößen, bei denen 8 Personen getötet und 12 verletzt wurden. 15 Polizeibeamte wurden verletzt.**



Furchtbare Explosion bei Rio de Janeiro

Blick auf die Bucht von Rio de Janeiro, in der das Marine-Laboratorium gelegen ist. Im Torpedo-Laderaum des Laboratoriums der brasilianischen Kriegsmarine in Nictheroy bei Rio de Janeiro ereignete sich eine grauenvolle Explosionskatastrophe, bei der die Hälfte der 400 Mann betragenden Belegschaft getötet oder verletzt wurde.

Die kleine Entente

Beginn der Tagung — Um den Bestand

In der ersten Maiwoche wird in Bukarest die Konferenz des Kleinen Verbandes abgehalten, die sich vornehmlich mit dem deutsch-österreichischen Zollplan beschäftigen wird. Das Leitmotiv der Aussprache der drei Minister des Auswärtigen gab Benesch in seiner außenpolitischen Rede im Prager Abgeordnetenhaus, worin er es als „Gewißheit" hinstellte, daß der Gerichtshof im Haag feststellen werde, daß das Zollbündnis den Friedensverträgen und dem Genfer Protokoll von 1922 zuwiderlaufe. Benesch kam es damit vor allem darauf an, die Beratung der Konferenz des Kleinen Verbandes von vornherein auf die von Frankreich vorgeschriebenen Richtlinien einzustellen und den Ministern Rumäniens und Südslawiens ein Privatissimum zu halten, wie sie sich als Bundesgenosse Frankreichs zu verhalten hätten.

Rumänien und Südslawien haben bisher zu dem Zollplan eine abwartende Haltung eingenommen, obwohl die französischen und die tschechoslowakischen Gesandten in Belgrad und Bukarest sich alle Mühe gaben, die verbündeten Länder gegen die deutsch-österreichische Wirtschaftspolitik festzulegen. Der Mißerfolg dieser diplomatischen Aktionen war ein erstes Versagen des Kleinen Verbandes, dem wahrscheinlich in einigen Tagen ein zweites, in seinen Auswirkungen noch beachtlicheres folgen wird.

Man weiß in Bukarest nur zu genau, daß eine Gesundung der rumänischen Wirtschaft ohne Verständigung mit Deutschland und Oesterreich unmöglich ist. Im Jahre 1929 sind, wie der frühere Generalsekretär des Landwirtschaftsministeriums, Dr. Ene, im Wirtschaftsblatt „Argus" ausführte,

> **56 v. H. des Gesamtwertes der Getreideausfuhr Rumäniens, 7,35 v. H. der Petroleumausfuhr und 9 v. H. der Holzausfuhr in Deutschland und 7 v. H. der Petroleum- und 53 v. H. der Viehausfuhr in Oesterreich abgesetzt worden. Der Gesamtwert der rumänischen Ausfuhr nach Deutschland betrug in jenem Jahre über 150 Millionen Mark.**

Angesichts dieser günstigen Absatzmöglichkeiten in Deutschland und in Oesterreich wird Rumänien es sich genau überlegen, ob es sich einer Wirtschaftsgruppe anschließen kann, die ihm weit weniger Vorteil bietet. Es ist bestimmt damit zu rechnen, daß Benesch zur Erreichung seines Zieles die Briandschen Gegenvorschläge gegen das deutsch-österreichische Abkommen geschickt als Köder auswerfen wird. Eine einfache Rechnung wird aber die südslawischen und rumänischen Vertreter davon überzeugen, daß sie weder bei Frankreich noch bei der Tschechoslowakei ihr wirtschaftliches Heil finden.

Rumänien, Südslawien, Ungarn und Bulgarien führten in den letzten Jahren durchschnittlich 1,1 Million Tonnen Weizen und Weizenmehl aus. Davon kann die Tschechoslowakei höchstens eine halbe Million Tonnen aufnehmen. Der Getreideeinfuhrbedarf Frankreichs wurde allerdings mit 1 250 000 Tonnen errechnet. Die Schwierigkeiten und die erheblichen Kosten der Fracht sind aber so groß, daß Donaugetreide auf den französischen Märkten gegen das überseeische Angebot nicht wettbewerbsfähig ist.

Noch ungünstiger liegen die Absatzmöglichkeiten in Frankreich für Gerste. Die jährliche Gersteausfuhr allein aus Rumänien beträgt durchschnittlich 620 000 Tonnen, die aus der Tschechoslowakei 120 000 Tonnen. Der französische Jahresbedarf beläuft sich aber nur auf 47 000 Tonnen; Frankreich kommt demnach für die Donauländer als Abnehmer für Gerste kaum in Frage. Der wichtigste Abnehmer für Gerste ist unbestreitbar Deutschland, das mehr als die Hälfte des rumänischen Gerstenüberschusses aufnimmt. Auch bei Mais liegen die Dinge nicht viel besser. Errechnet man einen Jahresbedarf von 475 000 für Frankreich und einen solchen von 300 000 Tonnen für die Tschechoslowakei, so sind beide Länder gerade in der Lage, die Hälfte der über eineinhalb Million betragenden Maisausfuhr der vier Donauländer aufzunehmen.

Briand wird daher mit seinen Vorschlägen bei Rumänien und Südslawien auf wenig Gegenliebe stoßen, da sich die Ausfuhrtendenz dieser Staaten naturgegeben nach Deutschland und Oesterreich hin richtet. Die wirtschaftspolitische Auswirkung des Donauweges kann eben auch Briand nicht im Handumdrehen umbiegen. Der Traum einer wirtschaftlichen Donauföderation ohne Deutschland ist nicht viel mehr als ein Phantasiegebilde, das die natürlichen Voraussetzungen und die Lebensnotwendigkeiten der rumänischen und südslawischen Wirtschaft ganz und gar verkennt. Es wird von ausschlaggebender Bedeutung sein, in welchem Maße es Rumänien und Südslawien vermögen, ihre Wirtschaftsbelange auf der Konferenz des Kleinen Verbandes gegen die politischen Bindungen durchzusetzen.

> **Die Minister des Auswärtigen dieser Länder stehen vor der schicksalsschweren Entscheidung, ob sie die Lebensnotwendigkeiten ihrer Staaten der Rücksichtnahme auf die politischen Verträge hintanstellen oder in richtiger Erkenntnis des kategorischen Imperativs der Wirtschaft die politischen Bedenken einer neuen Wirtschaftsorientierung unterordnen sollen, die der einzig gangbare Weg ist, um die bedrohliche Krise ihrer Landwirtschaften erfolgreich zu überwinden.**

Eine Verkennung dieser Notwendigkeit würde die verhängnisvollsten Folgen nach sich ziehen, da die Not der rumänischen Landwirtschaft so groß ist, daß für die ruhige Entwicklung des Landes das Aergste befürchtet werden müßte, wenn es nicht in letzter Minute gelänge, durch eine Wirtschaftsverständigung mit Deutschland den landwirtschaftlichen Erzeugnissen Rumäniens die nötigen Absatzmärkte zu sichern.

Daß auch die Regierung Jorga nicht daran denkt, die Wirtschaftsbelange einer fragwürdigen Politik, die Rumänien noch wenig greifbare Vorteile gebracht hat, preiszugeben, erhellt aus zwei Tatsachen: Zunächst beschloß die Regierung die Fortsetzung der deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen auf der Grundlage der Vorzugszölle noch vor der Konferenz, und zweitens läßt die der Regierung nahestehende Presse keinen Zweifel darüber, daß die Beratung des Kleinen Verbandes nur solche wirtschaftspolitischen Richtlinien aufstellen könne, die den Sonderbelangen Rumäniens und Südslawiens gerecht werde. Gelingt es, diesen Standpunkt gegen die tschechoslowakisch-französischen Absichten in dem Sinne durchzusetzen, daß den beiden Donaustaaten wirtschaftspolitisch freie Hand belassen wird, so wäre dies gleichbedeutend mit einem völligen Versagen des Kleinen Verbandes in allen maßgebenden Wirtschaftsfragen. Dabei wäre es kaum von Belang, daß Benesch sich bemühen wird, den Versager unter einem wortreichen politischen Mäntelchen zu verstecken, das die „unverbrüchliche" Einheit nach außen hin bekunden soll.

Für den Kleinen Verband ist die Schicksalsstunde herangebrochen. Ein Totlaufen der gemeinsamen Wirtschaftspolitik der drei verbündeten Staaten müßte sich bei den vielfältigen Bindungen, die seit Kriegsende zwischen Politik und Wirtschaft bestehen, zwangsläufig in ein Aufrollen des Kleinen Verbandes von der wirtschaftlichen Seite her auswirken. Diesen Mißerfolg zu verhindern, wird Benesch alles aufbieten. Alles wird aber schließlich davon abhängen, ob der deutsche Einfluß in Rumänien und Südslawien stark genug ist, um aus der von Briand und Benesch gegen die Umleitung der Wirtschaftspolitik im Donaubecken in ein deutsch-österreichisches Fahrwasser gelegten Mine einen Blindgänger zu machen.

Der 3. Mai

rst. **Posen**, 4. Mai.

Posen begeht das Fest des 3. Mai, den Tag der ersten polnischen Verfassung vom Jahre 1791, mit besonderer Freude. Es ist ja auch der Tag, da der erste Schritt zu einem neuen Ziel getan wurde. Man entwickelte sich zu „Staatsbürgern" und war nicht mehr „Untertan". Der 3. Mai 1791 wurde auch vom preußischen König Friedrich Wilhelm II. begrüßt, und sein Gesandter Graf Goltz sprach der Nation einen feierlichen Glückwunsch aus.

Vergangene Dinge! Vergessene Dinge!

Und nun feierte Posen gestern diesen Tag, der den Nationaldemokraten besonders nahesteht. Dieser Tag wird von ihnen zu großen Kundgebungen benutzt. Es war in diesem Jahre genau so. Die Stadt war in festlicher Stimmung. Ein weiß-rotes Fahnenmeer flatterte in den Straßen, die Fenster waren mit schönen bunten Bildern beklebt, und wer zeigte, wie stark und lebendig er Anteil habe an diesem Tage, der war doppelt eifrig. Der „Kurjer Poznański", der „Nowy Kurjer" brachten große Artikel über den 3. Mai, und eine starke Volksmenge zog durch die Straßen, schon als der Sonnabend sich neigte.

Am Sonnabend abend war der Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz) von Hunderten von Menschen belagert. Die Promenade war lebhafter wie sonst, und mit jeder Minute wuchs der Verkehr. Als die Dämmerung über die Stadt drang, marschierten aus allen Gassen Militärkompagnien mit Musik. Der traditionelle Zapfenstreich begann. Der Verkehr auf den Straßen war ganz ungewöhnlich groß.

Sonntag, der erste wirklich schöne Frühlingstag! Die Sonnenwärme hatte, was nur irgendwie sich bewegen konnte, auf die Straße gelockt. Alt und jung zog vom frühen Morgen ab durch die Straßen, auf die Sammelplätze. Denn bei der Kathedrale begann ja der große Umzug der Vereine und Organisationen. Auf dem Plac Wolności fand eine Feldmesse statt, ebenso vom Balkon des Doms aus. Eine Menschenmauer säumt die Straßen. Signale. Die Musik erklingt. Der große Zug setzt sich gegen ½11 Uhr in Bewegung und dauert bis kurz vor 1 Uhr. Die Schützengilde in ihren Trachten, die heute ihren König vom 3. Mai wählt, die Sokóls, Offiziers- und Unteroffiziersverbände, Hallersoldaten in ihren blauen Uniformen, Eisenbahner und Pfadfinder, Pfadfinder, Pfadfinder. Mit roten, gelben, grünen, grauen, gestreiften, blauen Schlipsen, mit Fahnen, Standarten, Trompeten, Trommeln. Kurz, alles ist ein lebensfrohes und vom nationalen Bewußtsein und Stolz erfülltes Bild. In den Reihen der Pfadfinder auch kleinere Jungen — mit langen Schritten versuchen sie das Marschtempo einzuhalten. Und an den Rändern stehen die stolzen Eltern, ihre Augen leuchten. Unsere Zukunft marschiert da.

Die Hälse werden gereckt. Was kommt da so feierlich daher? In alten Trachten, umgeben von der Jugend des großen Polen, wird das Schwert von Bolesław Chrobry vorübergetragen. Die Fahnen senken sich. Die Menge zieht ergriffen den Hut. Und dann wieder: Eisenbahner, junge Frauenvereine, Straßenbahner, Eisenbahner, Beamte der Stadt und der Behörden, der Verbände und Pfadfinder, Pfadfinder und Pfadfinderinnen . . .

Vor dem Schloß steht der Kommandierende General. Vor ihm marschiert im Paradeschritt die Garnison vorbei. Infanterie, Kavallerie, Maschinengewehre, Geschütze, Tanks. Die Erde dröhnt unter dem Gleichschritt. Die Musik schmettert. Und die Sonne strahlt.

Alles ist in Ruhe und Ordnung vor sich gegangen. In Posen ist das gegnerische Lager nicht groß, und wo jemand in Ueberzahl ist, da wird auch die Ordnung nicht verändert. Auf der Caponnière löste sich der große Zug auf. Von hier aus marschierte alles wieder in die einzelnen Stadtteile.

Die heutigen Morgenblätter berichten stolz und freudig über das große Fest, das so gelungen und im hellen Frühlingssonnenschein verlief. Auch die Messe profitierte an diesem letzten Tage durch sehr viele „Sehleute", die besonders jene kleinen Stände umlagerten, an denen man Massageapparate, Küchenmesser, Mittel gegen Zahnschmerzen, gegen Hühneraugen und dgl. billig bekommt. Auch die Stände, an denen umsonst Parfüm verspritzt und Zuckersachen verteilt wurden, fanden Liebhaberinnen. Es war ein bewegter Tag. Mancher Kaufmann hat sich gewünscht, daß das der Anfang von einem guten Geschäft sein möge. Aber die Zeiten sind schwer. Und jeder kauft nur das, was er am nötigsten braucht.

Die Messe wurde am Abend geschlossen. Ohne große Feiern. Ueber den Erfolg und die Stimmung zu anderer Zeit und an anderer Stelle.

Schwierigkeiten mit der Kleinen Entente

„Fronta", Prag, schreibt:

„Außenminister Dr. Benesch hat mit seinen Voraussagungen Pech. Kaum hatte er versichert, daß in der Kleinen Entente absolute Uebereinstimmung in der Stellung zur deutsch-österreichischen Zollunion herrscht, traf aus Jugoslawien die Nachricht ein, daß man dort größeres Gewicht auf die wirtschaftlichen Interessen als auf politische Rücksichten legt. Und in Rumänien bedeutet der Regierungswechsel einen geradezu germanophilen Kurs. Es hätte keinen Sinn, zu leugnen, daß die Tschechoslowakei in Mitteleuropa isoliert ist. Die weitere Entwicklung wird vom Vorgehen Frankreichs bestimmt werden, wenn es diesem gelingt, in Verbindung mit England, Polen und Italien ein Gegengewicht gegen die deutschen Pläne herzustellen. Die Lage der Tschechoslowakei ist hauptsächlich deshalb so schwierig, weil sowohl ihre Industrie als auch ihre Landwirtschaft auf einer hohen Entwicklungsstufe stehen und beide dieser Faktoren der Wirtschaft bei der ganzen Lösung entgegengesetzte Interessen haben. Die jetzige Lage auf Kosten eines dieser Faktoren zu lösen, würde eine Katastrophe bedeuten . . . Ohne Zusammenarbeit und Verständigung zwischen Landwirtschaft und Industrie ist es nicht möglich, die Situation so zu lösen, daß der ganze Staat nicht Schaden leidet."

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 102
Dienstag, den 5. Mai 1931

Erster Maisonntag

jh. **Posen**, 3. Mai. Vormittags waren die Hauptverkehrsstraßen unserer Stadt überfüllt von Militär und Tausenden von Neugierigen, die das Schauspiel der Feldmesse und Parade genießen wollen. Jeder Verkehr stockt. Messebesucher, die leichtfertigerweise in den Vormittagsstunden aus irgendeinem Lokal im Zentrum zum Bahnhof zu ihrem Zug wollen, bleiben unbarmherzig mit ihrer Taxe oder ihrer Straßenbahn stecken. Sie müssen einen Umweg machen, der ihnen eine nicht in ihr Programm gestellte halbe Stunde kostet. Aber ihr Aerger und ihr Kopfschütteln über den Wert, den man hierzulande solchen militärischen Schauspielen zumißt, geht unter in dem festen Tritt heranmarschierender Regimenter, in dem Getrampel von Pferdehufen, in dem Gerassel schwerer Fahrzeuge.

Andere eilten ins Freie. Der Zug der Naturliebhaber, die im Auto Posens schöne Umgebung aufsuchen, wird besonders in den Nachmittagsstunden erstaunlich groß. Aber die Sonne brennt auch gar so warm, und das junge, frische Grün tut den müden Augen allzu wohl.

Tausend andere beleben die Sportplätze. Besonders dem Wartaplatz strömen große Scharen sportbegeisterter, mehr oder minder junger Menschen zu. Die letzten Straßenbahnwagen sind überfüllt. Auto folgt auf Auto.

Aber wer da meint, daß an solch einem Frühlingsabend die Lokale leer bleiben, irrt sich gründlich. Trotz Pleiten und anderen wirtschaftlichen Kümmernissen sind auch heute alle Kaffees überfüllt. Unablässig drängen sich in ihren Gängen Menschenscharen, die einen Platz suchen, entströmen ihnen wieder andere, die keinen fanden. Posen ist eben eine ganz besondere Stadt.

Blauer Himmel über dem Gorka-See

Der gestrige erste Maisonntag hat alle Anstrengungen gemacht, allen Lobpreisungen, die dem „lieben Mai" gelten, Berechtigung zu verschaffen. Die Sonne schien sommerlich warm, der Himmel war so blau, wie man es eben von einem anständigen Maihimmel erwarten darf. Es gibt um Posen eine Menge schöner Ausflugsorte. Am gestrigen Sonntag begann man wieder sich ihrer zu erinnern.

Was zieht an einem solchen Tage mehr als Wasser und Wald? — Beides in schönster Verbindung hat man an dem wunderbar gelegenen Gorkasee. In dem kleinen guten Restaurant sitzt man hoch über dem See mit weitem Blick über das Wasser und den Wald, der die hügelige Landschaft bis dicht an die Ufer des Sees überzieht.

Unten am See liegen Ruder- und Paddelboote in neuem Frühlingsanstrich, und als besondere „Attraktion" bietet der Gorkasee eine Anzahl Wasserräder, die sicher das Entzücken aller Kinder erregen, die am Sonntag mit ihren Eltern dorthin kommen.

Gestern vormittag war es noch recht still am Gorkasee. Nur vereinzelte Gäste waren schon in den Morgenstunden herausgekommen. Kinder suchen Leberblümchen im Wald. Sie stehen dort so dicht, daß ihr zartes Blau stellenweise den ganzen Waldboden freundlich bedeckt. Wo die Sonne in den Mittagsstunden hinscheint, kann man sich schon lang ausgestreckt auf die Erde legen. Weniger angenehm allerdings sind die Ameisen, die mit Eifer Baumaterial herbeischleppen und sich voll Entrüstung auf jeden Eindringling in ihr Reich stürzen. Aber sonst war es eine Freude, zu den Bäumen heraufzusehen, die fast von Stunde zu Stunde grüner werden.

Am Nachmittag wurde es lebendig: ein Auto nach dem andern kommt die schönen Waldwege entlang gefahren, die bis Unterberg bzw. Ludwikowo mit der Bahn oder dem Autobus gefahren waren, streben dem schönen See im Walde zu.

Man freut sich, daß es noch so viele Menschen gibt, denen es wertvoller ist, einen Tag im Freien in guter Luft zuzubringen, als in irgendeinem Café in schrecklicher Enge und verbrauchter Luft ihren „Sonn"tag versitzen. ub.

Die nächste Stadtverordnetensitzung

Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am Mittwoch dieser Woche zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Angelegenheiten: Wahl des Standorts des Wilsondenkmals, Bewilligung von Nachtragskrediten (Belweder, Polonia, Palmenhaus, Waisenhaus), Angelegenheit der Wahl des Stadtverordneten Kalamajski zum unbesoldeten Stadtrat, Vorlage über die Herabsetzung der Arbeiterlöhne, Beschäftigung von Arbeitslosen, Angelegenheit der Gesellschaft „Aero", die Liquidation des Quartierbüros und die Vorlage über die von der Wojewodschaftskammer im Budget für das Jahr 1931/32 vorgenommenen Aenderungen.

Sämtlichen städtischen Beamten gekündigt

X Zu dem verbreiteten Gerücht von einer Kündigung von Stadtbeamten können wir auf Grund einer Anfrage beim Magistrat folgendes mitteilen: Der Magistrat hat die gesetzliche Pflicht, die Gehälter seiner Beamten den Bezügen der Staatsbeamten anzugleichen. Diese Bezüge sind bekanntlich vom 1. Mai ab um 15 Prozent gekürzt worden. Da nun der größere Teil der Stadtbeamten kontraktliche Angestellte sind, so mußte zur Anwendung der betreffenden gesetzlichen Vorschriften eine Kündigung mit einer dreimonatigen Lauffrist vorausgehen, damit dann der Abschluß von Verträgen auf neuen Bedingungen mit der 15prozentigen Kürzung erfolgen kann. Es handelt sich also nicht um einen Personalabbau, sondern um eine Kürzung der Gehälter.

Rektor Knothe 70 Jahre alt

Am 5. Mai feiert Herr Rektor Adolf Knothe in Breslau, Krischkestraße 11, seinen 70. Geburtstag. Herr Knothe ist ein Kind unserer Provinz, hat in Rawitsch das Seminar absolviert und ist über 40 Jahre, anfangs in Gurtschin, dann in Jersitz-Posen mit großer Freude und Liebe in seinem Berufe tätig gewesen. Von hier aus ging Herr Knothe nach Breslau, wo er noch einige Jahre sein Amt ausgefüllt hat. Seit drei Jahren lebt er im Ruhestand. Wir wünschen ihm von Herzen einen ruhigen, heiteren Lebensabend im Kreise seiner Familie.

Neue Vorschrift über Spiritusvergällung

ü. In einem Rundschreiben (L. D. VI. 1023/2/31) an alle Finanzämter hat das Finanzministerium folgendes verfügt:

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des § 448 der Verordnung des Finanzministers vom 7. 2. 1928 (Dz. U. 60/28, Pos. 556) werden die Finanzämter bevollmächtigt, landwirtschaftlichen Brennereien die Vergällung von Spiritus, der zum Verbrauch im eigenen landwirtschaftlichen Betriebe bestimmt ist, durch 1 Liter Vergällungsmittel B — das die Direktion des Staatlichen Spiritusmonopols liefern wird — und 5 Liter Benzin zu gestatten.

Bromberg

X Wieder ein Motorradfahrer verunglückt. Der Motorradfahrer Roman Brzeziński verunglückte auf der Chaussee Krone—Bromberg. Er brach sich eine Hüfte und erlitt außerdem noch andere schwere Verletzungen. B. wurde in das Krankenhaus in Bromberg gebracht.

Wieder ein Ueberfall bei Samter

X **Samter**, 3. Mai. Der 33jährige Eduard Jośkowiak aus Otorowo wurde auf der Chaussee Scharfenort-Lipnica von zwei unbekannten Personen überfallen. Als ein Fuhrwerk sichtbar wurde, machten sie sich aus dem Staube. Es handelt sich um dieselben Banditen, die vor einigen Tagen den von uns gemeldeten Ueberfall auf Herrn Simicki ausführten.

Punitz

Am Donnerstag, dem 7. Mai, findet hier ein Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt statt.

Netzthal

d. Am Sonnabend, dem 2. d. Mts., fand die Sitzung des landw. Vereins Netzthal und Umgebung in Netzthal statt, welche recht lebhaft besucht war. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Herr Geschäftsführer Hirschfeld, die Anwesenden begrüßt hatte und nachdem einige formelle Punkte der Tagesordnung erledigt waren, wurde Herrn Agr. Ing. Karzel-Posen das Wort zu seinem vorgesehenen Vortrage erteilt. Herr Karzel verstand es ausgezeichnet, im Laufe seiner Ausführungen praktische Winke für die richtige Anwendung des Stallmistes zu geben, zeichnete an Hand von Beispielen ein Bild über Ertragssteigerung durch zweckmäßige Düngung und auch unter Berücksichtigung von mineralischen Nährsalzen, ging dann über zur Nährstoffaufnahme der einzelnen Getreidepflanzen, erwähnte auch in Umrissen eine neue Weidetechnik und schloß mit praktischen Wirtschaftsbetrachtungen im Hinblick auf die Entwicklung der Märkte und der Saaten. Eine lebhafte Aussprache entwickelte sich, man saß noch lange gemütlich beisammen, um so mehr, da der Verein alle deutschen Kräfte dieses Bezirkes in sich zusammenfaßt. Man beschloß u. a. im Mai eine Maifahrt per Wagen zu unternehmen, im Juni eine Wiesenschau, Anfang Juli eine Flurschau und zum Ende des Monats eine Dampferfahrt. Letztere ist beinahe schon traditionell.

Inowrocław

z. Schwere Zuchthausstrafen für eine Räuberbande. Aus dem Arrest vorgeführt wurde ein Michał Siemiński ohne ständigen Aufenthaltsort, ein alter Dieb, von den verschiedenen Gerichten bereits 12 mal vorbestraft, ein Jan Rzeszetarski, ebenfalls ohne ständigen Aufenthaltsort, und die Geliebte der Diebe, Estera Branat, Mutter von zwei Kindern. Die heutige Anklage legt ihnen zwei schwere Diebstähle in der Nähe von Bromberg zur Last, und zwar haben sie dem Kreisgärtner Rozdolski und dem Mühlenbesitzer Murawski einige Tausend Złoty entwendet. Die Angeklagten geben ihre Schuld im Falle Rozdolski zu, den Diebstahl bei Murawski bestreiten sie. Der Staatsanwalt beantragt für den Hauptanführer Siemiński 5 Jahre Zuchthaus und für die beiden anderen Angeklagten je 1 Jahr Zuchthaus. Nach kurzer Beratung wird das Urteil gefällt. Es lautet für Siemiński auf drei Jahre Zuchthaus und für die anderen beiden Angeklagten auf je 1 Jahr Zuchthaus und Tragung der Gerichtskosten.

z. Zeichen der Zeit. Was wieder alles versteigert wird! Auf dem Wege der Zwangsversteigerung werden wiederum meistbietend gegen sofortige Barzahlung die verschiedensten Wertgegenstände versteigert. Am Dienstag, dem 5. Mai, um 3 Uhr nachmittags in Gniewkowo bei Herrn Mrowczyński 9 Mutterschweine, ebenfalls am 5. Mai in den Nachmittagsstunden in Turzany bei Herrn Jóźwiakowski 1 Nähmaschine und 1 Sofa, am 6. Mai um 1 Uhr mittags in Chełmicze bei Herrn Kotwicy 1 Mutterschwein, vier mittlere Schweine, 1 Halbverdeckwagen, 1 Nähmaschine, 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 1 Spiegel, 1 Nähmaschine und 1 Nachttisch, außerdem am 6. Mai um 1.30 Uhr ebendaselbst bei H. Kępski 1 Halbverdeckwagen, 1 Mutterschwein, 4 mittlere Schweine und 1 Fohlen; am 7. Mai um 10 Uhr vormittags auf dem Rittergute Bąkowo zirka 250 Zentner Roggen.

Kleine Posener Chronik

em. **Rowdytum.** Die 26jährige Frau Stefanja Piechowiak aus Unterberg, die ihren Gatten erwartete, wurde von einem gewissen Budajewicz überfallen und stark mißhandelt. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft legte der Verletzten einen Notverband an. Er stellte eine 3 Zentimeter lange Kopfwunde und einen Armbruch fest.

em. **Vergiftung.** Dieser Tage wurde der Arzt der Bereitschaft nach der Grabenstraße 7 gerufen, wo ein Kranker bereits zwei Tage besinnungslos lag. Wie der Arzt feststellte, handelte es sich um eine starke Veronalvergiftung. Der Kranke nahm viele Tabletten Veronal ein, wurde aber dennoch gerettet. Nach Ansicht des Arztes besitzt der Kranke eine ungewöhnlich starke Natur. Jeder andere wäre nach dem Genuß so vieler Tabletten Veronal gestorben.

em. **Erstickt.** Die Luisenstraße (ul. Skarbowa) Nr. 14 im Keller wohnhafte Melanja Sieniczyk suchte mit Streichhölzern nach irgend einem Gegenstand, wobei ein Funke auf das Bett fiel und dieses anbrannte. Die alte Frau war nicht imstande, das Feuer zu löschen und fiel, von dem Rauch erstickt, auf den Strohsack. Die Nachbarn alarmierten die Feuerwehr, die den Brand löschte. Die besinnungslose Sieniczyk wurde in das Städt. Krankenhaus gebracht.

em. **Diebstahl.** Von dem Milchwagen des Gutes Edwardowo, Kreis Posen, der in der Buker Straße stand, wurde ein Lederkoffer der Daniela Wiśniewska gehörig, gestohlen. In dem Koffer waren 623 Złoty und Wäsche.

em. **Selbstmord.** In der Nähe des Stadttheaters versuchte ein Herr Anton Bąbelek Selbstmord durch Erschießen. Herr B. schoß sich in die rechte Schläfe. Er wurde in das Städt. Krankenhaus gebracht. Was den Mann zu dieser Tat führte, ist unbekannt.

em. **In die Warthe** fiel gestern beim Angeln der 10jährige Czeslaus Rozumek. Der Knabe wurde von dem Fischer Hans Palkowski vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Ein elektrischer Schlag

DKGS. Wer hätte nicht schon gelegentlich einen bekommen? Solch' ein kleiner elektrischer Schlag ist ja „harmlos", nicht wahr? Im Augenblick etwas unangenehm, aber der Schreck ist größer, als die ganze Sache wert ist. Erst schimpft man einen Moment, dann lacht man und in ein paar Minuten ist die Lappalie vergessen! — So geht's doch in der Regel? —

Aber da hört oder liest man plötzlich von einer Frau, die wurde in der Badewanne tot aufgefunden; eine elektrische Tischlampe in der Hand, eine andere hat aus dem Bad steigend die elektrische Heizsonne berührt und war sofort tot. Ein Monteur hat, mit den Knien gegen die Röhren der Zentralheizung gestemmt, an der Lichtleitung gearbeitet und einen lebensgefährlichen Schlag erhalten; ein Dienstmädchen verunglückte tödlich, als sie den Staubsauger bedienend die Gasleitung anfaßte! Alles Unglücksfälle mit Todesfolge verursacht durch den „harmlosen" Strom unserer Lichtleitung, wie sie in Hunderttausenden von Wohnungen, Wirtschafts- und Betriebsräumen liegt! Ist der gebräuchliche elektrische Strom denn so gefährlich?

Dazu sei prinzipiell bemerkt: Der elektrische Strom in unseren gebräuchlichen Hausleitungen ist absolut ungefährlich, wenn — und das ist der springende Punkt! — wenn die Installation vorschriftsmäßig erfolgt ist und alle Leitungen, Steckdosen, Lampen und Haushaltsgeräte in tadelloser Ordnung sind. Vorbedingung für jeden elektrischen Unfall ist die Berührung nicht isolierter, stromführender Drähte oder Metallteile. Das ist im Haushalt, im Büro, in der üblichen Werkstatt oder Arbeitsstelle aber nur möglich, wenn etwas nicht in Ordnung ist. Daher erste Warnung: Laß jede elektrische Anlage vom Fachmann anbringen! Zweite Warnung: Behandle jedes elektrische Gerät mit peinlicher Sorgfalt! Denn jeder wacklige Kontakt, jede ausgefaserte Leitungsschnur, jede nicht fest in der Fassung sitzende Glühbirne, vor allem jede Beschädigung auch an den Handgriffen von elektrischen Bügeleisen, Staubsaugern, Heizlampen usw. kann dir gefährlich werden, unter Umständen den Tod bringen! — Dritte Warnung: Bastele also nicht selbst an defekten elektrischen Leitungen und Geräten!

Weiter muß man wissen, daß nicht der Strom als solcher gefährlich ist, sondern die Intensität, mit der er durch den Körper hindurchgeht. Bin ich gut „isoliert", so merke ich gar nicht oder kaum, daß der Strom in mich hineinfährt. Denn aus meinem „isolierten" Körper kann er ja nicht heraus. Solche „Isolierung" wird erzielt, indem man z. B. Gummischuhe anzieht. Aber auch schon, wenn man auf Teppichen oder auf trockenem Holzfußboden steht, ist man ganz gut isoliert. Daher laufen die meisten „elektrischen Schläge" in Wohnungen noch ganz glimpflich ab. Schon übler und gefährlicher ist es, wenn der Untergrund feucht ist. Darum sind ja in Badezimmern, Waschküchen und dergl. alle elektrischen Kontakte, Steckdosen usw. offiziell verboten! Selbst starkes Schwitzen an Händen und Füßen macht die Haut und den Körper schon leitungsfähiger, daher jeden Schlag auch aus der gewöhnlichen Lichtleitung viel intensiver und gefährlicher. — Die hauptsächlichste Gefahr ist aber die gleichzeitige Berührung einer metallischen Leitung, die bis zum Erdboden hinab reicht. Man weiß heutzutage vom Radio, was es bedeutet, eine Leitung zu „erden". Wer ein Wasserleitungsrohr oder den Hahn, die Badewanne berührt, wer mit der Zentralheizung, dem Gasrohrnetz u. A. auch mit dem Radioapparat in direkter Berührung steht und dabei gleichzeitig durch eine nicht genügend isolierte elektrische Leitung Strom erhält, der ist eben „geerdet" und der Strom rast mit ungeschwächter Gewalt durch ihn hindurch zur Erde hinab. Dabei kann durch das oft auftretende sogenannte „Herzflimmern" der Tod herbeigeführt werden.

Darum vierte Warnung: Stets trockene Hände, trockener Untergrund, wenn man mit elektrischem Gerät hantiert! Fünfte Warnung: Nie gleichzeitig metallische Gegenstände berühren! — Bei Berücksichtigung dieser fünf Winke kann man völlig beruhigt sein, denn dann ist der elektrische Strom der üblichen Hausleitungen ungefährlich!

Geschäftliche Mitteilungen

Zucker als wichtiges Heilmittel

Der Zucker stellt nicht nur ein für den Organismus unentbehrliches Nahrungsmittel dar, sondern er besitzt auch wichtige Werte als Heilmittel bei Herzkrankheiten.

Schon im Jahre 1903 hat Müller bei verschiedenen Experimenten den wohltätigen Einfluß des Zuckers auf das Herz erwiesen.

Der Herzmuskel verbraucht um so mehr Zucker, je mehr er tätig ist, und deshalb verschwindet jegliche Verschnellerung der Herzaktion, die man bei verschiedenen Herzfehlern antrifft, schon oft nach Genuß einer gewissen Menge Zucker. In letzter Zeit haben Kisthinios und Gowier nochmals obige Feststellung geprüft. Zu diesem Zwecke wählten sie solche Herzkranke, die auf keine anderen bei ihnen angewandten Heilmittel reagierten. Diese Kranken bekamen 8—10 Tage lang je 80 Gramm Zucker in sättigender Auflösung, und nach 20 Minuten wurden ihnen kleine Mengen Insulin eingespritzt. In vielen Fällen hat sich eine Besserung schon nach zwei Tagen bemerkbar gemacht. Wiederum Loeper, Lemaire und Degas haben in ihren klinischen Arbeiten an Herzkranken (Anzeige in Presse Medic. Nr. 81 vom Jahre 1930) diesen Kranken 150 Gramm Zuckersirup verabreicht und stellten danach eine Verstärkung der Herzmuskel, größere Gleichmäßigkeit, Verlangsamung der Herzaktion, Verschwinden der Tätigkeitsstörungen sowie Verringerung des Herzdrucks fest. Gemäß Forschungen obiger Autoren verstärkt der Zucker die Wirkung der Herzmittel, die man dank desselben in kleineren Mengen anwenden kann. Nach der Meinung dieser Forscher ist der Zuckervorrat bei Herzkranken verringert, weshalb ihre Heilung vor allem an der Vergrößerung desselben im Herzmuskel durch reichliche Verabreichung von Zucker in aufgelöster Form liegen soll.

Illustrierte Sportbeilage

Dienstag, 5. Mai 1931 — Beilage zum Posener Tageblatt — Nr. 102

Auf dem Wege zur deutschen Fußballmeisterschaft

Am 10. Mai wird mit der Vorrunde zur „Deutschen" der Start zu dem Rennen beginnen, das sich Deutsche Fußballmeisterschaft nennt, und an dessen Ziel der heißumkämpfte und heißbegehrte Titel eines deutschen Fußballmeisters für 1931 als lockender Preis winkt.

Das Fußballspiel hat in den Jahren nach dem Kriege in Deutschland ungeheuren Aufschwung erfahren, und „König Fußball" ist unbestreitbar zum beliebtesten aller Rasenspiele geworden, das Sonntag für Sonntag Tausende und abertausende in seinen Bann zieht und neben dem Hockey, Handball und das in Deutschland nicht recht heimisch werdende Rugby doch nur eine untergeordnete Stellung einnehmen. Zuschauermengen von 30 000—40 000 Menschen sind bei den sogenannten Fußballsensationen keine Seltenheit, und bei den letzten Länderkämpfen der deutschen Mannschaft in Paris und Amsterdam begleiteten in unzähligen Extrazügen Tausende von treuen Anhängern ihre „Lieblinge auf dem grünen Rasen", um sie durch donnernde Anfeuerungsrufe zur Hergabe ihrer letzten Kräfte zu veranlassen.

Einige Zahlen, die dem Fußball-Jahrbuch des Deutschen Fußballbundes entnommen sind, geben eine Vorstellung von der ungewöhnlichen Basis, auf der sich der gewaltige Bau der deutschen Meisterschaft erhebt. Der Deutsche Fußballbund ist mit seinen 865 000 Mitgliedern neben der Deutschen Turnerschaft mit 1 600 000 Mitgliedern der zweitgrößte aller Turnen und Sport treibenden Verbände Deutschlands. Die Statistik der letzten 5 Jahre verzeichnet 225 454 Meisterschafts- und 297 890 Gesellschaftsspiele, also insgesamt 523 314 Fußballspiele, eine Zahl, die in ihrem Ausmaß geradezu phantastisch anmutet. Da zu jedem Spiel 22 Spieler gehören, wurden in diesen Spielen insgesamt 11 512 908 Fußbäller beschäftigt. 24 126 Mannschaften waren zu diesen Spielen gemeldet, das sind 265 368 Spieler! Rechnet man zu diesen aktiven Spielern noch das unübersehbare Heer der Zuschauer, das Sonntag um Sonntag die Spielplätze bevölkert, dann kann sich auch der Laie ein Bild von den Massen von Menschen machen, die irgendwie mit dem Fußball zu tun haben und die in die Millionen gehen, dann weiß man, was das Wort Deutsche Fußballmeisterschaft bedeutet.

Der Endkampf vollzieht sich nach dem Pokalsystem, d. h., der Verlierer scheidet aus und der Gewinner erwirbt sich die Berechtigung zur Teilnahme an der weiteren Runde, bis sich auf dem Wege über die Zwischen- und Vorschlußrunde die Teilnehmer des Endkampfes herausgeschält haben, der den Gewinner des Titels ergibt. In Polen haben wir im Gegensatz dazu das Punktsystem, nach dem die Mannschaft, die in den fälligen Ligaspielen die meisten Punkte auf sich vereinigt, zum Meister erklärt wird. Daß es dabei zu Unstimmigkeiten kommen kann, haben wir vor zwei Jahren erlebt, wo die Posener „Warta" ihren Titel nur dem „grünen Tisch" zu verdanken hatte, von dem aus man der Krakauer „Garbarnia" die heißerkämpfte Würde absprach.

Angesichts der bevorstehenden Vorrunde lohnt es sich, einen Blick auf die Lage in den einzelnen Verbänden zu werfen. Am weitesten zurück mit den Meisterschaftsspielen sind der westdeutsche und der süddeutsche Spielverband, die beide infolge ihrer Größe je drei Vertreter gegenüber je zwei Vertretern der andern Verbände zu den Endkämpfen um die „Deutsche" stellen.

Der Westdeutsche Spielverband ermittelt seine Vertreter nach einem recht umständlichen, dem umfangreichen und dicht besiedelten Verbandsgebiet Rechnung tragenden System. Am letzten Sonntag konnte der Westfalenmeister V. f. B. Bielefeld einen großen Erfolg erringen, indem er den Vertreter des Rheinbezirks, den Verein des bekannten internationalen Mittelläufers Münzenberg der deutschen Ländermannschaft, Alemania Aachen, trotz der Mitwirkung von Münzenberg, der deshalb dem Landkampf Deutschland-Holland fernblieb, mit 5:2 bezwang. Damit dürfte kein Zweifel bestehen, daß Fortuna-Düsseldorf und V. f. B. Bielefeld den Westen im Finale repräsentieren werden. Der Tabellendritte der Meisterrunde hat gegen den Trostrundensieger Schwarzweiß-Barmen einen Entscheidungskampf um den dritten westdeutschen Platz auszutragen.

Wer vertritt den Süden in der Fußballmeisterschaft?

Selten verlief der Kampf um die süddeutsche Fußballmeisterschaft so spannend wie in diesem Jahre. Zurzeit kann noch niemand mit einiger Sicherheit behaupten, wie der Kampf in der süddeutschen „Runde der Meister" ausgehen wird. Feststeht nur, daß der vielfache deutsche Meister der 1. F. C. Nürnberg keine Hoffnungen mehr hat, an der Meisterschaft beteiligt zu sein, und also nicht mit von der Partie sein wird! Drei Mannschaften befinden sich im heißesten Kampf: die Spielvereinigung Fürth, Eintracht-Frankfurt und Bayern-München. Alle drei Mannschaften liegen in der Tabelle dicht beieinander. Die Fürther „Kleeblätter" halten mit 19:5 Punkten die Spitze dicht gefolgt von Bayern-München, die am letzten Sonntag ihren Rivalen Eintracht-Frankfurt knapp mit 2:1 schlagen konnten und damit mit 17:7 Punkten den 2. Platz vor den Frankfurtern mit 16:8 Punkten einnehmen konnten. Was die Trostrunde anbetrifft, die den 3. süddeutschen Vertreter bestimmt, so ist hier die Lage noch völlig ungeklärt. Man spricht davon, daß der süddeutsche Verband den V. f. L. Neu-Isenburg (trotz seiner letzten 0:4 Niederlage gegen Union-Niederrad) zum Sieger der Gruppe Nordwest erklären wird, damit am kommenden Sonntag das Entscheidungsspiel um die dritte Vertreterstelle bei den Kämpfen um die „Deutsche" zwischen München 1860, dem Gewinner der Trostrunde Südost- und den Leuten aus dem Mainbezirk vor sich gehen kann. Immerhin eine Lösung, wenn auch keine — ideale!

Auch der Ausgang der Baltenfußballrunde und damit die Ermittlung der nordostdeutschen Vertreter ist noch vollkommen ungewiß. Am letzten Sonntag haben die beiden Favoriten V. f. B. Königsberg und Prussia-Samland knappe, aber dafür so empfindliche Niederlagen hinnehmen müssen, so daß erst das letzte Spiel am nächsten Sonntag in Danzig zwischem dem Königsberger Meister Prussia-Samland und Neufahrwasser 1919 Danzig Klarheit bringen wird, wer Meister und zweiter Teilnehmer an den Spielen um die deutsche Meisterschaft sein wird, oder ob noch durch Punktgleichheit weitere Spiele nötig werden. Uns will es allerdings scheinen, als ob Prussia-Samland und V. f. B. Königsberg das Rennen machen sollten.

In den übrigen Verbänden ist die Sachlage wesentlich einfacher, und war auch noch nicht überall, wie z. B. in Berlin, der Meister ermittelt, so stehen doch bereits die beiden Vertreter jeweils fest.

In der norddeutschen Meisterschaft ist es in diesem Jahre schneller als erwartet zu einer Klärung der Dinge gekommen. Die Ueberraschung war der deutliche Abfall der hannoverschen Arminen. Die Elf hat an innerer Kampfkraft im Gegensatz zum Vorjahr stark eingebüßt und unterlag in den Spielen gegen H. S. V. und Holstein-Kiel unerwartet hoch und glatt. Wieder sind Hamburger Sport-Verein und Holstein-Kiel die einwandfrei Stärksten. Im Entscheidungsspiel siegte H. S. V. gegen Holstein mit 4:2 Toren und wird so als norddeutscher Meister zusammen mit den Kielern den Norden in der Deutschen Meisterschaft vertreten. Beide sind jedenfalls zwei schlagkräftige Kampfmannschaften, die in den Endkämpfen ein ernstes Wort mitsprechen werden und die schon manchen Tip über den Haufen geworfen haben.

Der Verband Brandenburgischer Ballspielvereine wird einmal mehr durch Hertha-B. S. C., den derzeitigen deutschen Meister und den ewigen zweiten in der Berliner Meisterschaft Tennis-Borussia vertreten werden. Ob diesmal allerdings die Hertha-Mannschaft wieder als Berliner Meister in die Endkämpfe einziehen wird, oder ob sie diesmal den Platz an der Sonne den „Veilchen" wird überlassen müssen, das wird noch von Entscheidungsspielen zwischen den beiden ewigen Rivalen abhängen.

Die mitteldeutschen Vertreter sind die mitteldeutschen Meister, die Richard Hofmann-Mannschaft des Dresdener Sportklubs, der im Länderkampf gegen Holland die Mitte und den ganzen linken Flügel der deutschen Mannschaft stellte, und die spannkräftige Mannschaft der Spielvereinigung Leipzig, die sich als mitteldeutscher Pokalsieger die Berechtigung zur Teilnahme an der „Deutschen" erfochte.

Der südostdeutsche Spielverband als letzter im Reigen wird durch seinen Meister F. C. Beuthen 09 und den F. S. 06 Breslau vertreten sein, der im Kampf um die zweite Vertreterstelle den Trostrundensieger V. f. B. Liegnitz knapp mit 3:2 schlug.

Millionen werden demnächst mit Beginn der Endkämpfe das ewig gleiche Rätselraten um die deutsche Meisterschaft beginnen. Wir wollen hoffen, daß sie einer Mannschaft zufällt, die neben dem erforderlichen Maß von Spielkultur auch hohe kämpferische Werte besitzt, damit der deutsche Fußballsport auch nach außen hin würdig repräsentiert werden kann.

Felix Kühn.

Die tägliche Uebungsstunde

UB. 1. Ein Bein wird rückwärts gestreckt gehoben und in einem großen Halbkreis seitwärts — vorwärts geführt und dann gesenkt. Dasselbe mit dem anderen Bein. Mehrmals im Wechsel.

2. Beine breit geöffnet. Der Oberkörper fällt locker und schwer nach vorn (Kopf mitnehmen, Arme locker hängen) und wird langsam vom Kreuz aus aufgerichtet. Dann fällt er locker nach rückwärts (nicht rückwärts beugen! Fallen lassen!) und wird langsam vom Kreuz aus aufgerichtet. Mehrmals im Wechsel.

3. Die Hände sind im Genick gefaltet, die Beine geöffnet. Der Oberkörper beugt sich vorwärts, und zwar so, daß der Rücken gewölbt ist. Die stärkste Wölbung ist im Kreuz! Gleichzeitig wird ein Bein gestreckt vorwärts gehoben. Beim Heben des Oberkörpers (vom Kreuz aus!) wird das Bein gesenkt. Dasselbe abwechselnd mit Heben des rechten und linken Beines.

4. Rückenlage, Arme und Beine ganz gestreckt. Aus der Rückenlage in die Bauchlage wälzen (Gesicht am Boden lassen) und wieder zurück.

5. Vierfüßlerstand: Abwechselnd das rechte und linke Bein rückwärts — aufwärts gestreckt heben und wieder senken.

6. Das rechte Bein im Hüftgelenk vor- und zurückschwingen. Bei jedem Vor- und Rückschwung einen Hupfer auf dem linken Bein, das im Fuß- und Kniegelenk mitfedert. Dasselbe mit rechtem Standbein und linkem Schwungbein. Tempo steigern.

Hertha
Berlins überlegener Fußballmeister

Tennis-Borussia 7:1 geschlagen

Fußball-Berlin war auf alles gefaßt, aber mit einem 7:1-Sieg Herthas hatte wohl niemand gerechnet. Hertha hat sich damit zum 7. Male die Würde eines Berliner Fußballmeisters erkämpft — die Selbstverständlichkeit zwar vorausgesetzt, daß sie das letzte noch ausstehende Spiel in Stettin gewinnt oder doch wenigstens unentschieden gestaltet.

Herrlicher Maihimmel wölbte sich über dem Grunewald. Das mitten in die imposante Grunewald-Rennbahn hineingebettete Riesenrund des Stadions von einer goldenen Sonne überglänzt. Das Ganze dicht bevölkert von 40 000 sportbewegten Zuschauern.

Es zeigte sich gestern wieder, welch feierliches Milieu dieser Stadion für Großkämpfe immer wieder abgibt. Schon in den Mittagsstunden warfen sämtliche Verkehrsmittel Menschenmassen zum Stadion. Neben einem Riesen-Autokorso, zogen viele sportfreudige Berliner auch per pedes dem Riesenbau zu. Vor dem Stadion ein Bild großen Volkstages. Alles geht reibungslos. Der Fußballgrund ist in bester Verfassung; ein englischer Fußballrasen kann nicht gepflegter sein.

Die Spannung war um 17 Uhr auf das Höchste gestiegen, war es doch grade in diesem Jahr völlig ungewiß, wer den vierjährigen sportlichen Rivalenkampf zu seinen Gunsten entscheiden würde.

Tennis-Borussia hatte sich in den letzten Wochen zuviel zugemutet, ihre Nerven versagten. Es war, wie die erste Begegnung, ein ritterlicher Kampf.

Den hohen Sieg Herthas entschied der entschlossenere und bessere Sturm. Selbst in seinen sonstigen Reihen hatte Hertha überraschend Uebergewicht. Sobek kam weniger zur Geltung.

Tennis-Borussia, die ein unglückliches Spiel lieferte, fiel in der zweiten Hälfte sehr gegen Hertha ab. Merkwürdigerweise erreichte auch die Verteidigung Emmerich-Brunke nicht ihre sonstige Leistungshöhe. Sogar in der Tennis-Läuferreihe, die man bis jetzt für die stärkste Berlins hielt, klappte es nicht.

Bei Halbzeit führte Hertha schon 3:1. Tennis-Ehrentor schoß Handschuhmacher.

Saisonbeginn mit Weltrekorden

Bei dem internationalen Frauensportfest in Budapest stellte die einzige deutsche Teilnehmerin, Frl. Schumann (Essen) im Speerwerfen mit 40,93 Metern einen neuen Weltrekord auf. Die alte Höchstleistung hielt Ellen Braumüller (Berlin) mit 40,27 Metern. Frl. Schumann belegte im Diskuswerfen noch mit 29,45 Metern hinter der ungarischen Siegerin Nadanyi (31,07 Meter) einen guten zweiten Platz.

Ein neues Talent im Hürdenlaufen ist in Amerika aufgetaucht. Es handelt sich um einen Studenten der Ohio-Universität namens Jack Keller, der im Ohio-Stadion zu Columbus 120 Yards über Hürden in der phantastisch anmutenden Zeit von nur 14,3 Sekunden zurückgelegt haben soll. Derartige Meldungen sind allerdings stets mit einer gewissen Reserve aufzunehmen. Der offizielle Weltrekord über diese Strecke wird seit 1929 von dem Schweden Wennström mit 14,4 gehalten.



Vom Davis-Pokalkampf gegen Südafrika

Links: Dr. Buß-Mannheim

Rechts: Kirbu-Südafrika

Der erste Tag der Davis-Pokalspiele zwischen Deutschland und Südafrika in Düsseldorf stand im Zeichen der Ueberlegenheit der Gäste. Kirbu gewann gegen Dr. Buß in vier Sätzen, während Raymond fünf Sätze brauchte, um Nourney-Köln zu schlagen. Die Deutschen wurden 5:0 geschlagen.

Ergebnisse der Ligaspiele

jr. Das Spiel der Wartaner gegen Ł. K. S., bei prächtigem Wetter vor etwa 5000 Zuschauern ausgetragen, brachte das erwartete **Duell mit Mila**, der wieder einmal sein großes Können unter Beweis stellte. Etwas Glück war freilich auch dabei. Die sichersten Gelegenheiten wurden verpaßt, während zwei außergewöhnliche Momente die siegbringenden Tore im Gefolge hatten. Ein **hoher Ball** aus 30 Meter Entfernung unter die Latte, von Wojciechowski produziert, und ein **Flachschuß** Andrzejewskis in die rechte untere Ecke bei einem Gedränge nach dem zehnten Eckstoß, das waren die einzigen Treffer des Tages. Ein **schwer errungener** Sieg, obwohl die Grünen dem mit zwei Reserven antretenden Gegner stark überlegen und fast das ganze Spiel hindurch tonangebend waren. Bei den Gästen gefiel, abgesehen von Mila, der eine Klasse für sich war, besonders der linke Läufer Jańczyk, der einfach überall einzugreifen wußte. Herbstreich konnte nicht recht zu Worte kommen. Schiedsrichter Hauptmann Baran; Eckenverhältnis 11:1 für Warta. Die Tore fielen in der 14. und 35. Minute der zweiten Halbzeit.

In Lemberg wurde Wisla überraschend von Pogoń 2:1 (1:) geschlagen. Für die zweite Sensation sorgte Lechja, indem sie in Warschau gegen Legja 2:1 (1:1) die Oberhand behielt. Ruch fertigte Polonja 3:0 (3:0) ab, Cracovia und Garbarnia trennten sich 1:1, nachdem bis zur Pause der Meister geführt hatte. Diesem kleinen Derby wohnten 6000 Zuschauer bei.

Sport-Rundschau

Am Nationalfeiertage wurde in Warschau der traditionelle Querfeldeinlauf über 8000 Meter ausgetragen. Am Start hatten sich 280 Läufer eingefunden. Sieger wurde Kusociński in einer Zeit von 26:14.2 Min. vor Petkiewicz, der etwa 250 Meter hinter dem Sieger landete. Zeit 26:52. Dritter wurde Puchalski (Legja), 80 Meter hinter Petkiewicz.

*

In der Pause des Ligaspiels Warta-L. K. S. wurde der Versuch unternommen, den Bezirksrekord über 1000 Meter zu drücken. Der Versuch gelang. Der Wartaner Pawlak stellte mit 2:45 Min. einen neuen Bezirksrekord vor seinem Klubkollegen Kędzia auf.

*

Am gestrigen Sonntag begannen die Hockey-Wettkämpfe um die Meisterschaft von Posen, die mit dem Turnier um den Pokal des Städtischen Komitees für Leibesübungen verbunden sind. Die zweite Mannschaft von Warta führte gegen Lechia I bis zur Pause 1:0. Da Warta jedoch nach der Pause keine neuen Bälle stellen konnte, wurde das Spiel als 3:0 für Lechia gewonnen, abgebrochen. Das Spiel Czarni I und Lechia II verlief 3:1. Das Bergergymnasium spielte gegen Czarni II unentschieden 1:1. Die ersten Mannschaften von Warta und A. Z. S. trennten sich ebenfalls unentschieden (2:2). Die Spiele werden fortgesetzt.

*

Im Korbball-Turnier der höheren Lehranstalten um den Pokal von Dr. Czajkowski wurde die zweite Mannschaft des Deutschen Gymnasiums vom Paderewski-Gymnasium 36:4 (20:0) geschlagen.

*

Die Warschauer Rennsaison hat gestern ihren Anfang genommen. Von den Ergebnissen sind folgende zu erwähnen: Im Handicap für Vierjährige über 2100 Meter um einen Preis von 10 000 zł siegte „Mindowe" aus dem Stall der Radziwills unter Jagodziński. Im Handicap für Dreijährige über 1600 Meter um einen Preis von 10 000 zł siegte „Jerry" unter Michalczyk.

*

Der Boxkampf zwischen dem Lodzer I. K. P. und der Warschauer „Maccabi", der in Warschau zum Austrag kam, wurde von den Lodzern 9:5 verloren.

*

In Pistyan wurde die polnische Mannschaft im Fechtkampf gegen die Tschechoslowakei auf Degen 9:7 geschlagen. Am zweiten Tage siegten die Polen auf Säbel und errangen damit ein Remis. Von polnischer Seite hatte man mit einem Remis auf Degen gerechnet. Die polnisch-tschechischen Fechtkämpfe brachten bisher den Tschechen 3 Siege, den Polen zwei Siege, während das Prager Turnier im Jahre 1927 unentschiedenen Ausgang nahm.

*

Die Bezirksspiele brachten folgende Ergebnisse: Legja-Sparta 5:1, H. C. P.-O. K. S. 5:2, Warta-Ostrowia 9:1, Sokół-Stella 3:1.

*

Am Sonnabend, dem 9. Mai, beginnt die Posener [illegible]nnsaison. Am Eröffnungstage werd[illegible]wei Flachrennen, zwei Hürdenrennen, ein [illegible]dernisrennen und ein Bauernrennen gelaufen. Für den 10. Mai sind 7 Rennen vorgesehen, darunter ein Hindernisrennen um einen Preis von 3000 Złoty. Am 3. Mai sind die Pferderennen in Radom beendet worden, so daß neue Pferde in Ławica eintreffen. In Radom hat übrigens, wie wir erfahren, Oberleutnant Bobiński, dessen Pferde in guter Form sind, einen Unfall erlitten, so daß es fraglich erscheint, ob er an den Frühjahrsrennen in Ławica selbst wird teilnehmen können. Was die Verkehrsfrage betrifft, so haben die Bemühungen des Rennvereins Erfolg gehabt. Es werden Autobusse von der Theaterbrücke zu den Rennen und zurück verkehren. Die Nennungen für die beiden ersten Tage erfolgen am Donnerstag dieser Woche.

*

Bei den Spielen um den Davis-Pokal ist Deutschland schon im ersten Kampf, allerdings ohne Prenn und Landmann, den Südafrikanern 5:0 erlegen. Die einzelnen Spiele nahmen aber einen weit hartnäckigeren Verlauf, als aus dem Gesamtresultat vielleicht geschlossen werden könnte. Die Südafrikaner werden nun in Dublin gegen Irland anzutreten haben, das in Montreux die Schweiz ebenfalls 5:0 schlagen konnte. Die Tschechen besiegten die Spanier in Prag knapp 3:2, die Ungarn wurden in Budapest von den Italienern 4:1 geschlagen.

Die Berufsschichtung der Bevölkerung und ihre Bedeutung für das Wirtschaftsleben

Ein Vergleich zwischen Polen und Deutschland

Vor kurzem ist eine äusserst interessante Arbeit von Ludwik Landau, dem Vorstand der wirtschaftlichen Untersuchungen beim Konjunkturforschungsinstitut erschienen, die sich mit der beruflichen und sozialen Struktur der Bevölkerung in Polen befasst. Das dort verarbeitete, sehr instruktive Zahlenmaterial umfasst das ganze Gebiet der polnischen Republik nach dem Stande von Jahre 1927. Ausgangspunkt für die Untersuchung bildet die Volkszählung aus dem Jahre 1921, die durch die neuesten Daten ergänzt und korrigiert wurde, wobei die Statistik für Oberschlesien und das Wilnaer Gebiet, die bei der Volkszählung nicht berücksichtigt wurden, nur aproximativ angeführt erscheint. Besonders wertvoll erscheint eine Gegenüberstellung der Verhältnisse zwischen Polen und einem so hochindustrialisierten Land, wie es Deutschland ist. Bei einem Vergleich der Struktur der Bevölkerung beider Länder zeichnet sich vor allem das Uebergewicht der Landwirtschaft in Polen ab. Die Gruppen der Bauern und landwirtschaftlichen Arbeiter machen in Polen 63 Prozent aus gegenüber nur 23 Prozent in Deutschland, wobei die landwirtschaftlichen Arbeiter bei uns 17 Prozent der Gesamtziffer der beiden ländlichen Gruppen bilden und in Deutschland 39 Prozent. Weitreichende Unterschiede bestehen gleichfalls in der Struktur der nicht-landwirtschaftlichen Bevölkerung. Beachtung verdient besonders das numerische Verhältnis von Industrie zu Handwerk und Dienstleistungen. Während in Deutschland diese Zweige nicht einmal die Hälfte der mit der Industrie verbundenen (14 und 30 Prozent) Bevölkerung erreichen, kommt deren zahlenmässige Stärke in Polen fast der Industrie gleich: Handwerk und Dienstleistungen umfassen 9 Prozent der Gesamtbevölkerung, die Industrie wiederum 9.2 Prozent. Im allgemeinen ist der Anteil der mit der kapitalistischen Erzeugung verknüpften Bevölkerungsgruppen in Polen ein relativ geringer: während in Deutschland die mit der Industrie verknüpften Erwerbszweige 43 Prozent der Bevölkerung ausmachen, ergibt dieser Prozentsatz für Polen kaum 28 Prozent.

Besonders charakteristisch sind die Daten über den Handel. Der Anteil der Bevölkerung am Handel ergibt bei uns 18 Prozent und in Deutschland 15 Prozent, wobei in Polen die mit dem Handel verbundene 70 Prozent der mit der Industrie verknüpften Bevölkerung in Deutschland kaum 38 Prozent erreicht. Auf diese Weise macht der Handel im Verhältnis zur gesamten Nicht-Agrarbevölkerung einen ziemlich beachtlichen Prozentsatz aus, der im übrigen kaum wesentlich von der deutschen Ziffer abweicht. In Polen spielt eine dominierende Rolle der Kleinhandel. Lohnarbeiter bilden kaum ein Fünftel der mit dem Handel zusammenhängenden Bevölkerung, während in Deutschland die geistigen und physischen Arbeiter im Handel 57% der Bevölkerung ergeben. Im öffentlichen Dienst — bei Staat und Selbstverwaltungskörpern — stehen in Polen 6 Prozent der Bevölkerung, also wesentlich weniger als in Deutschland; unter der Nicht-Agrarbevölkerung spielt jedoch das Personal im öffentlichen Dienst eine verhältnismässig grosse Rolle: 17 Prozent in Polen und 14 Prozent in Deutschland. Beachtung verdienen noch folgende Daten. Die geistigen Arbeiter, die in Polen 11 Prozent der Gesamtziffer bilden, erreichen in Deutschland 20 Prozent; die arbeitende Bevölkerung stellt in Polen 49 Prozent, in Deutschland 60 Prozent dar, so dass der Prozentsatz der Bevölkerung, die in Polen von der Lohnarbeit lebt, 60 Prozent beträgt, während er in Deutschland 80 Prozent übersteigt. Die Schicht, die den niederen Prozentsatz der Beamten und Arbeiter in Polen kompensiert, ist die Schicht der in kleinen Arbeitswerkstätten — im Handwerk und im Handel — Selbständigen: sie bildet 31 Prozent der ausserhalb der Landwirtschaft stehenden, fast zwei Drittel betragenden Arbeiterbevölkerung, während in Deutschland dieser Prozentsatz kaum 14 Prozent beträgt und fast viermal niedriger ist als der der Arbeiter. Im übrigen sind bei uns in der Gruppe der auf Gewinn Arbeitenden fast 40 Prozent mit der Landwirtschaft verbunden, 35 Prozent mit dem Handel und fast 25 Prozent mit der Industrie, während 18 Prozent (in Deutschland ungefähr 36 Prozent) überhaupt keine berufliche Tätigkeit ausüben.

Die Resultate der Berechnungen weisen bei einem Vergleich mit Deutschland gewaltige Divergenzen in der Struktur der Bevölkerung aus. In Polen bildet die mit der Industrie verbundene Bevölkerung einen wesentlich geringeren Prozentsatz als in den typisch kapitalistischen Ländern. Die nächste Folge dieses Verhältnisses ist die, dass die Arbeitslosenziffer in Polen, auch wenn sie ihren höchsten Stand erreicht, kaum ein Prozent der Bevölkerung überschreitet, während in Deutschland in Zeiten der höchsten Arbeitsmarktanspannung sie nicht weit hinter 8 Prozent der Bevölkerung zurückbleibt. Andererseits kann sich die Situation der nichtkapitalistischen Produktionszweige, insbesondere der Landwirtschaft in viel höherem Grade auswirken, indem hier der Eintritt der Krise verzögert oder beschleunigt und ihr Verlauf gemildert oder verschärft wird.

Die von Landau durchgeführten Berechnungen bilden geeignete Grundlagen für Untersuchungen der Struktur des inländischen Absatzmarktes, dessen Entwicklungsmöglichkeiten bei uns bis heute nicht genug gewürdigt wurden. Diese Berechnungen gestatten nämlich die numerische Stärke der einzelnen Kosumententypen und ihre Bedeutung für die diversen Industriezweige festzustellen und geben überdies einen Begriff davon, bis zu welchem Grade Einkommensveränderungen auf die Aufnahmefähigkeit des inländischen Absatzmarktes sich auswirken können. Sehr grosse Bedeutung kommt im übrigen diesen Untersuchungen für unsere Wirtschaftspolitik zu, für welche die berufliche Struktur der Bevölkerung ein wertvoller Wegweiser sein müsste.

Deutsche Beteiligung am Wegebau?

Wie wir bereits berichtet haben, interessierten sich einige deutsche Hoch- und Tiefbaufirmen am polnischen Strassenbau. Wie uns nunmehr aus Warschau gemeldet wird, haben die deutschen Firmen, und zwar Julius Berger A.-G., sowie Hoch- und Tiefbau A.-G. von ihrem Vorhaben, an dem polnischen Strassenbau teilzunehmen, vorläufig Abstand genommen. Die Hoch- und Tiefbau A.-G. soll allerdings indirekt insofern beteiligt bleiben, als sie, wie uns von unserem Warschauer Gewährsmann gemeldet wird, mit der schweizerischen Gruppe zusammenzugehen beabsichtigt. Andere deutsche Firmen sollen entweder ihre Offerten einzeln einreichen oder auch gemeinsam vorgehen. Vertreter der Baufirma Lenz & Co. sind Anfang dieser Woche nach Warschau gefahren, um mit den zuständigen polnischen Stellen Fühlung zu nehmen. Die Aussichten für eine Beteiligung deutscher Firmen am polnischen Strassenbau sind, nach unseren Informationen zu urteilen, äusserst gering, es sei denn, dass die deutschen Firmen entweder selbständige polnische Gesellschaften gründen, oder schon bestehende Gesellschaften kaufen oder sich an ihnen beteiligen. Ein polnisches Projekt geht dahin, die zum Strassenbau nötigen Maschinen von deutscher Seite leihweise zu übernehmen, und zwar durch schon bestehende polnische Firmen, wofür eine entsprechende Entschädigung gezahlt werden soll.

Die Eisenbahn im Zeichen der Wirtschaftskatastrophe

Stark abgeschwächter Bedarf an Güterwaggons.

Im Verkehrsministerium in Warschau ist eine Statistik über die Leistung der Eisenbahn im Transportwesen für die erste Hälfte des Monats April fertiggestellt worden. Demnach wurden werktäglich im Durchschnitt 9167 Wagen zu je 15 t Ladegewicht zur Verfügung gestellt. Das bedeutet im Vergleich zu den beiden letzten Märzwochen einen kolossalen Rückgang um 19.3 Prozent und im Vergleich zur ersten Märzhälfte um 17.3 Prozent.

Im allgemeinen betrug in dieser Berichtsperiode die Leistung der Eisenbahn in der Wagengestellung (polnische und vom Ausland übernommene) 10 451 Waggons. Das bedeutet im Vergleich zu den beiden letzten Wochen des Monats März einen Rückgang um 18.6 und im Verhältnis zu den beiden ersten Märzwochen einen Rückgang um 16.8 Prozent.

Die Ladung der Exportkohle auf Schiffe betrug in der Berichtsperiode im Danziger Hafen 10 626 Waggons oder 219 304 t, im Hafen von Gdingen 6677 Waggons oder 129 096 t. Infolgedessen verblieben in den Häfen zur weiteren Verladung auf Schiffe 3555 Waggons mit 64 485 t Kohle. Die zurückgebliebenen Waggons haben sich im Vergleich zum letzten Berichtsausweis für die zweite Hälfte des Monats März um 31.7 Prozent vermehrt. Diese Zahlen beweisen, dass die Wirtschaftskrise geradezu katastrophale Ausmasse anzunehmen beginnt.

Von den Aktiengesellschaften

Als erste Privatbank in Gdingen

wird, wie wir erfahren, die „Westbank“ (Bank Zachodni) in Warschau in Kürze eine Niederlassung eröffnen, nachdem bisher ausschliesslich staatliche Institute am Platze vertreten waren. In Gdinger Wirtschaftskreisen erhofft man von der neuen Bank, die grössere Finanzierungsgeschäfte vorzunehmen gedenkt, eine Belebung der bisher überaus ungenügenden Kreditverhältnisse.

Die Bilanz der Allgemeinen Versicherungsanstalt in Warschau

D.P.W. Am 16. d. Mts. fand in Warschau eine Aufsichtsratssitzung der Allgemeinen Versicherungsanstalt Polens statt, in welcher über den Abschluss für das abgelaufene Geschäftsjahr beraten wurde. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, dass die Feuerschäden auf dem Gebiete der obligatorischen Feuerversicherung das Vorjahrsniveau nicht überschritten haben und etwa 72.6 Prozent der vereinnahmten Beiträge ausmachten, so dass die Versicherungsanstalt also etwa ¾ der Prämien in Form von Versicherungsschäden wieder ausgezahlt hat. (Die genauen Zahlen werden nicht veröffentlicht.) Nach dem Geschäftsbericht konnte die Direktion die Verwaltungskosten wesentlich herabsetzen. Sie betrugen 16.8 Prozent der eingenommenen Prämien, statt, wie veranschlagt worden war, 19.3 Prozent.

Zersplitterung erschwert den Wiederaufbau

Erklärungen des Handelsministers über die Lage von Handel und Industrie

Der Industrie- und Handelsminister Prystor gewährte dieser Tage einem Pressevertreter ein Interview über die Aufgaben der Industrie und des Handels in Polen. Wir entnehmen den bemerkenswerten Ausführungen des Ministers folgendes:

Die Preissenkungsaktion der Regierung, die nur einen einmaligen Charakter hatte, sei noch nicht beendet, sofern die Preissenkung seitens der Industrie in Frage kommt. Die Industrie müsste diese Aktion weiter betreiben, denn die gegenwärtige Wirtschaftslage erfordere eine ständige Kontrolle der Kalkulation in Industrie und Handel. Wenn Merkmale einer Besserung in Erscheinung treten, so dürfe man sich nicht der Hoffnung hingeben, dass die Aufwärtsbewegung rasch erfolgen werde, den die gegenwärtige Krise sei ausserordentlich schwer. Aller Wahrscheinlichkeit nach befinde sich Polen am Tiefpunkt der Krise, von wo aus es sich sehr langsam aufwärts bewegen werde. Aus dieser Lage müsse die Industrie die entsprechenden Schlüsse ziehen und sich dem langsamen Wiederaufbau des Innenmarktes anpassen, wobei weitgehende Reorganisation und Rationalisierung der Erzeugung durchgeführt werden müssen. Die Rationalisierung der Erzeugung müsse eine Verbilligung, also eine Preissenkung zur Folge haben.

Es sei auch noch ein anderer Grund zur Durchführung dieser Aktion vorhanden. Das Bestreben eines jeden Unternehmens ist, die Produktionsfähigkeit möglichst voll auszunutzen, was jedoch bei dem langsamen Wiederaufbau des inländischen Marktes sehr schwierig sein werde. Die Industrie sei daher gezwungen, ihre Erzeugnisse auf den Auslandsmarkt zu werfen. Um sich hier zu halten, müsse die polnische Industrie konkurrenzfähig hinsichtlich der Güte der Waren und des Preises sein. Die Metallindustrie habe in dieser Hinsicht bereits gute Fortschritte gemacht. Es sei hier auf die Lieferungen polnischer Eisenbahnlokomotiven nach Bulgarien, Marokko und Griechenland hingewiesen.

Der polnische Handel sei zu sehr zersplittert. Auf eine Verkaufsstelle entfallen in den Westgebieten 56 und den Ostgebieten 88 Einwohner. Der durchschnittliche Umsatz in einer Verkaufsstelle belaufe sich auf 23 000 zł. Kein Wunder daher, dass der Kleinkaufmann, der einen bedeutenden Verdienst von den einzelnen Waren erhebt, angesichts des geringen Umsatzes sich stets in einer schwierigen Finanzlage befinde. Diese Erscheinung erkläre sich aus dem Mangel an Umsatzkapital. Vor dem Weltkriege kam der Handel der Industrie finanziell zu Hilfe, jetzt sei die Industrie durch Erteilung eines entsprechenden Kredits gezwungen, dem Kaufmann die Existenz zu ermöglichen. Gerade hier könne und müsse die Industrie ein rationell organisiertes Verkaufssystem anstreben. Die Metallindustrie habe hier bahnbrechend gewirkt und einheitliche Preise auf dem ganzen Staatsgebiete eingeführt. Auf diese Weise werde eine entsprechende Organisierung der Industrie eine Rationalisierung des Verkaufssystems ermöglichen, was einerseits eine Preissenkung, andererseits eine Besserung der Lage des Handels zur Folge haben werde.

Schwierigkeiten bei der Finanzierung der Russenaufträge in Deutschland

Für die Durchführung der zusätzlichen Sowjetaufträge, die für das Jahr 1931 auf Grund der deutsch-russischen Vereinbarungen in Moskau und in Berlin auf rund 300 Mill. Rm. berechnet werden, ist die Frage der Risikogarantie, sowie der Finanzierung, genauer der Diskontierung der aus diesen zusätzlichen Lieferungen herrührenden Sowjetwechsel von besonderer Bedeutung. Entgegen den missverständlichen Aeusserungen der Sowjetpresse hat sich die Reichsregierung keineswegs damit einverstanden erklärt, „Reichsgarantien für Aufträge im Gesamtwerte von 300 Mill. Rm.“ zu erteilen. Ein solcher Globalkredit für das Russlandgeschäft ist niemals in Erwägung gezogen worden. Das Reich hat sich lediglich bereit erklärt, entsprechend auch der bisherigen Praxis von Fall zu Fall die Möglichkeit der Erteilung einer Reichsausfallbürgschaft zu prüfen und gegebenenfalls diese Bürgschaft auch zu erteilen. Die positive Einstellung des Interministeriellen Ausschusses, der auch weiterhin über die Garantieanträge zu entscheiden haben wird, bildet eine genügende Sicherheit dafür, dass man in der Förderung des deutschen Russlandgeschäfts nicht nachlassen wird. Allerdings wird nach wie vor sehr scharf darauf geachtet werden, dass die russischen Engagements einer Firma in einem wirtschaftlich gesunden Verhältnis zu ihrem Kapital und ihrer Produktionskapazität stehen.

Die Reichsgarantie für Russlandgeschäfte ist bekanntlich vor einiger Zeit von 60 auf 70 Prozent des Lieferwertes erhöht worden, von denen 40 Prozent das Reich und 30 Prozent die Länder tragen. Ebenfalls vor einiger Zeit ist auch eine neue Reichsgarantie für das Fabrikationsrisiko eingeführt worden, d. h. eine Reichsausfallbürgschaft kann bereits bei Uebernahme eines Sowjetauftrages beantragt und erteilt werden. Die Garantieanträge sind in beiden Fällen an die Deutsche Revisions- und Treuhand A.-G. in Berlin zu richten.

Durch die Notverordnung des Reichspräsidenten ist bekanntlich ein besonderer Fonds für Exportförderungszwecke in Höhe von 350 Mill. Rm. gebildet worden. Aus diesem Fonds werden die Mittel für Reichsgarantien für Russlandgeschäfte zur Verfügung gestellt. Wenn davon gesprochen wird, dass dieser Fonds bereits sehr stark in Anspruch genommen worden ist, so ist zu berücksichtigen, dass dauernd Mittel zurückfliessen; so wird im laufenden Jahr 1931 mit einem Rückfluss, d. h. mit russischen Zahlungen in Höhe von rund 170 Mill. Rm. gerechnet. Hierdurch werden immer wieder neue Mittel für Garantien frei. Die zunächst vorgesehene Bildung eines Reservefonds für etwaige Ausfälle im Russlandgeschäft ist vorerst zurückgestellt worden, sie ist auch keineswegs akut, weil die Zahlungsziele bei den zusätzlichen Sowjetaufträgen so gelagert sind, dass die ersten Fälligkeiten im zweiten Halbjahr 1932 eintreten werden. Das russische Obligo in Deutschland wird zurzeit auf 450 bis 500 Mill. Rubel berechnet.

Die vielfachen Meldungen über grosse Schwierigkeiten bei der Finanzierung der bevorstehenden zusätzlichen Sowjetaufträge schiessen weit über das Ziel hinaus. Im allgemeinen dürfte die Unterbringung von Sowjetwechseln solcher deutscher Firmen, die ihre russischen Engagements in einem wirtschaftlich zu verantwortenden Rahmen halten, als gesichert erscheinen. Die Frage der Finanzierung der bevorstehenden Lieferungen konnte jedoch schon deswegen nicht endgütig geklärt werden, weil, wie bereits erwähnt, die Frage der Unterbringung der neuen Sowjetwechsel erst im Jahre 1932 akut sein wird und die Banken auf so lange Sicht hinaus nicht diponieren können. Die Rediskontfrage, die eine provisorische Lösung durch die Bereitschaft der Golddiskontbank einen Betrag von 100 Mill. Rm. für diese Zwecke zur Verfügung zu stellen gefunden hatte, dürfte allerdings noch gewisse Schwierigkeiten bereiten, es ist jedoch zu erwarten, dass die Entspannung der internationalen Geldmarktlage auch auf diesem Gebiet Auswirkungen zeitigen wird.

In diesem Jahr handelt es sich zunächst nur um die Unterbringung der sogenannten Anzahlungswechsel. Bekanntlich haben die Russen bei den Berliner Verhandlungen zugestanden, bei jeder Bestellung in Deutschland eine 20prozentige Anzahlung in Wechseln zu leisten. Die höchste Laufzeit solcher Anzahlungswechsel — allerdings nur bei Bestellungen auf ganze Anlagen — wird 27 Monate betragen. Der Gesamtbetrag dieser russischen Anzahlungswechsel wird 60 Mill. Rm. betragen. Für diese Wechsel, die bereits in den nächsten Monaten zur Aushändigung gelangen und sodann auch zur Diskontierung vorgelegt werden, dürften die erforderlichen Mittel sichergestellt sein.

Das Vermögen des polnischen Staates

Unter dem obigen Titel ist im Verlage des polnischen Finanzministeriums ein Werk von 410 Seiten Umfang erschienen, welches eine Uebersicht über das Vermögen des polnischen Staates nach dem Stande vom 1. Januar 1927 gibt. Da seit diesem Zeitpunkt keine wesentlichen Veränderungen im Vermögen des polnischen Staates eingetreten sind und sobald auch nicht eintreten werden, besitzt das Buch ohne Zweifel aktuelle Bedeutung. Das polnische Finanzministerium, vielmehr der dem Finanzministerium angehörende Verfasser des Werkes, berechnet den Nettowert des polnischen Staatseigentums auf rund 12.6 Milliarden Złoty, während die Summe der Staatsschulden mit 3.8 Milliarden Złoty angegeben wird.

Um das Lodzer Baumwollgarnkartell

In einer Vorstandssitzung der Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten, die in Lodz unter dem Vorsitz des Direktors Lachert stattfand, wurde festgestellt, dass einen vorbehaltlosen Beitritt zum Kartell Unternehmungen erklärt haben, die insgesamt 79.25 Prozent sämtlicher Spindeln in Polen vertreten. Wie verlautet, haben die Mitgliedsfirmen nicht die Absicht, die Heranziehung der ausenstehenden Firmen durch Kartellzwang im Sinne des neuesten Projekts des Industrie- und Handelsministeriums zu beantragen. Die Entscheidung liegt nunmehr bei dem genannten Ministerium, dem die Ergebnisse der bisherigen Beitrittserklärungen demnächst durch eine Abordnung der Vereinigung der Baumwollproduzenten mitgeteilt werden sollen

Polnische Zuchtschweine für Russland

Von Przemysl (Ostgalizien) sind 40 Waggons Zuchtschweine nach Russland abgegangen, die von der Warschauer Sowjethandelsvertretung für etwa 100 000 Złoty erworben wurden. Weitere russische Schweinekäufe stehen bevor.

Russische Nähmaschinen für Polen

In Polen sind Mustersendungen russischer Nähmaschinen (Marke „Original“) eingetroffen, die dem Grosshandel zum Preise von 220—250 zł angeboten werden und sich im Einzelhandel auf etwa 350 zł stellen würden. Wie es heisst, haben polnische Firmen bereits grössere Posten russischer Nähmaschinen bestellt, die in den nächsten Monaten in einer Anzah' von 10 000 Stück nach Polen geliefert werden sollen.

Bestellungen beim polnischen Eisensyndikat

Das Polnische Eisenhüttensyndikat hat den Hüttenwerken im März Bestellungen innerpolnischer Abnehmer im Umfange von 27 500 t zugeteilt gegenüber 18 900 t im Februar und rund 43 000 t im Januar d. J. Von den Märzbestellungen entfallen 13 600 t auf Regierungsaufträge.

Deutsche Versicherungsgesellschaft in Polen?

Aus Warschau wird gemeldet, dass einer der bedeutendsten deutschen Versicherungskonzerne seinen Tätigkeitsbereich auf Polen erweitern will. Es sollen bereits Schritte unternommen worden sein, um die von dem polnischen Versicherungsgesetz vorgeschriebene Konzession zu erhalten. Nach unseren Informationen besteht wenig Aussicht, dass die Konzession vor dem Inkrafttreten des Handelsvertrages erteilt wird.

Sowjetrussische Bestellungen in Oberschlesien

Zwischen der sowjetrussischen Handelsdelegation und oberschlesischen Industriellen wurde ein Vertrag unterzeichnet auf Lieferung von 2500 t Zink sowie 20 000 t Steinkohle, die für die Häfen an der Murman-Küste bestimmt sind. In den nächsten Tagen soll ein weiterer Vertrag auf Lieferung von 10 000 t Kohle unterzeichnet werden.

Zwangssyndizierung des Holzexports?

D.P.W. Wie wir erfahren, sind die Bemühungen der polnischen Regierung und die zahlreichen Besprechungen mit den Vertretern der verschiedenen Holzverbände über die Gründung eines Holzexportsyndikats, bzw. einer anderen Organisationsform noch nicht weitergerückt. Wie verlautet, soll daher die Möglichkeit erwogen werden, Zwangssyndikate einzuführen. Allerdings ist letztere Nachricht offiziell nicht bestätigt worden.

Die Finanzierung des Warschauer Untergrundbahnbaues

D.P.W. Nachdem die technische Prüfung des Untergrundbahnprojektes abgeschlossen worden ist, befasst sich der Warschauer Magistrat mit der Finanzierungsfrage. Die Finanzierung ist in der Weise gedacht, dass die Warschauer Strassenbahn-, die Autobus- und die Untergrundbahngesellschaft (nach Berliner Vorbild. — D. Red.) zu einem einzigen selbständigen Verkehrsunternehmen zusammengelegt werden sollen, welches Obligationen auf den ausländischen Kapitalmärkten unterbringen soll. Daneben soll versucht werden, ausländisches Kapital in der Weise heranzuziehen, dass der Bau der Untergrundbahn polnischen Firmen übertragen wird, welche ihrerseits ausländisches Kapital, sei es durch Beteiligung, sei es durch Lieferungskredite, entschliessen sollen. Die bereits vorliegenden ausländischen Bauofferten werden vom Magistrat abgelehnt, weil sie eine Betriebskonzession oder andere Vorrechte zur Bedingung machen, welche die Bewegungsfreiheit des Magistrats hemmen.

Märkte

Danzig, 2. Mai. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 128 Pfd. 20.25, Roggen, mit Kahn 16.50, Roggen, mit Bahn 17, Braugerste 16.50—17.50, Futtergerste 16—17, Hafer 18.75—19.25, Viktoriaerbsen 20—21, Roggenkleie 14.50, grobe Weizenkleie 14.50. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 2, Roggen 1, Saaten 3.

Produktenbericht. Berlin, 2. Mai. Ruhig, aber fester. Auch an der Wochenschlussbörse hat sich die festere Grundstimmung erhalten können. Nachdem bezüglich der beabsichtigten Regierungsmassnahmen eine gewisse Uebersichtlichkeit eingetreten ist, zeigte sich wieder bessere Kauflust. Da aber das Inlandsangebot von Brotgetreide alter Ernte sich keineswegs verstärkt hat, lag das Preisniveau erneut 1—2 Mark höher als gestern, die Umsatztätigkeit hielt sich allerdings in engen Grenzen. Am Lieferungsmarkt setzten die Weizenpreise 1—3½ Mark höher ein, Roggen war um 1—2 Mark befestigt, jedoch nannte man die Anfangsnotierungen bald wieder Brief. Der Mehlabsatz gestaltet sich nach wie vor sehr ruhig, angesichts der Schwierigkeiten bei der Beschaffung des Rohmaterials snd die Mühlen aber auch nicht zu Preiskonzessionen berit. Hafer wird von der ersten Hand nur sehr knapp offeriert, dagegen zeigt sich verschiedentlich Offertenmaterial aus hiesigen Lagerbeständen. In Uebereinstimmung mit dem Lieferungsmarkt war die Tendenz etwas fester. Gerste in unveränderter Marktlage.

Berlin, 2. Mai. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 283—285, Roggen, märk. 199 bis 201, Futter- und Industriegerste 230—244, Hafer, märk-pomm. 190—194, Weizenmehl 34.25—40.25, Roggenmehl 27.25—29.50, Weizenkleie 14—14.25, Roggenkleie 14.50—14.75, Viktoriaerbsen 24—29, Kleine Speiseerbsen 23—27, Futtererbsen 19—21, Peluschken 25 bis 30, Ackerbohnen 19—21, Wicken 23—26, blaue Lupinen 14—16, gelbe Lupinen 22—26, neue Seradella 66—70, Rapskuchen 9.80—10.20, Leinkuchen 14—14.20, Trockenschnitzel 8.20—8.30, Soya-Schrot 12.80—13.90. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: Mai 299, Juli 305—304, September 254; Roggen: Mai 207—206½, Juli 205½—205¼, September 193½—193; Hafer: Mai 202½—201¼, Juli 209½ bis 208½, September 184—182.

Butter. Berlin, 2. Mai. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Zer Zentner 1. Qualität 125, 2. Qualität 117, abfallende Qualität 103. (Butterpreise vom 30. April: Dieselben.) Tendenz: ruhig.

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Märkte

Getreide. Posen, 4. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Transaktionspreise:

Roggen 240 to	28.50

Richtpreise:

Weizen	33.25—33.75
Mahlgerste	26.75—27.75
Futterhafer	29.00—30.00
Roggenmehl (65%)	41.50—42.50
Weizenmehl (65%)	50.50—53.50
Weizenkleie	22.00—23.00
Weizenkleie (dick)	23.50—24.50
Roggenkleie	22.00—23.00
Senf	42.00—47.00
Sommerwicke	45.00—47.00
Peluschken	47.00—50.00
Felderbsen	30.00—31.00
Viktoriaerbsen	36.00—40.00
Blaulupinen	26.00—28.00
Gelblupinen	34.00—38.00
Wundklee	200.00—240.00
Timothyklee	90.00—105.00
Raygras	90.00—110.00
Buchweizen	34.00—36.00
Speisekartoffeln	6.50—7.00

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen; Roggen 45 t, Weizen 45 t, Roggenkleie 25 t, Kartoffeln 475 t, Kartoffelflocken 30 t.

Zucker. Magdeburg, 2. Mai. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto einschliessl. Sack): März 8.10 Brief, 8.05 Geld; Mai 6.90 bzw. 6.85, Juni 7.10 bzw. 7.00, Juli 7.35 bzw. 7.25, August 7.45 bzw. 7.40, September 7.55 bzw. 7.45, Oktober 7.60 bzw. 7.55, November 7.75 bzw. 7.00, Dezember 7.85 bzw. 8.

Warschauer Börse

Warschau, 2. Mai. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.9085, Goldrubel 4.765, Tscherwonetz 0.42 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.70, Berlin 212.48, Budapest 155.63, Bukarest 5.31½, Danzig 173.55, Helsingfors 22.45½, Spanien 92.00, Kairo 44.51¼, Kopenhagen 238.95, Oslo 238.95, Riga 171.82, Sofia 6.47½, Stockholm 2339.17, Tallinn 237.68, Wien 125.55, Montreal 8.913.

Fest verzinsliche Werte

	2. 5	1. 5.
5% Staatl. Konvert. Anleihe (100 zł)	48 60	48 75
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	71.50	72.00
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zł)	105.25	105.00
5% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr)	—	46.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	—	—
7% Stabilisierungs-Anleihe	—	—

Industrieaktien

	2. 5.	1. 5.		2. 5.	1.5.
Bank Polski	125.00	125 00	Węgiel	28.00	28.00
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W	—	108.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—		Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	21.25	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	37.00	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	10.30	10.50	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąparków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—		Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłków	—	—
Michałów	—	—	Syndykat		—
Ostrowite	—		Haberbusch	92.00	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata		—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski		
Sole Potasowe	—	—	Kijewski	—	
Drzewo	—	—	Mirków		—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	2. 5. Geld	2. 5. Brief	1. 5. Geld	1. 5. Brief
Amsterdam	357.89	359.69	357.98	359.78
Danzig	—	—		—
Berlin *)	212.20	212.90	212.20	212.80
Brüssel	123.83	124.45	123.82	124.44
Helsingfors	—	-	—	—
London	43.29	43.51	43.29	43.50
New York (Scheck)	8.897	8.937	8.896	8.936
Paris	34.79	34.97	34.79	34.97
Prag	26.37	26.49	26.36	26.49
Rom	46.62	46.86	46.61	46.85
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	238.54	239.74
Oslo	—	—	—	-
Bukarest	—	—		—
Budapest	—	—	—	—
Wien	—	—	125.22	125.84
Zürich	171.44	172.30	171.48	172.34

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Danziger Börse

Danzig, 2. Mai. Reichsmarknoten 122.46, Dollarnoten 5.13[9]/10, Złotynoten 57.63, Scheck London 25.00.

Am Devisenmarkt lagen Reichsmarknoten bei 122.34 bis 58, Dollarnoten bei 5.1339—1441, Złotynoten bei 57.58—69 und Scheck London bei 25.00.

Posener Börse

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %:	2. 5.	1. 5.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł)	-	—
5% Konvertierungsanleihe (100 zł)	47.75G	47.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł)	—	
7% Wohn. Oblig. d. St. Posen (100 Schw.-Fr.)	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	-	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	91.50 +	91.50 +
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	39.50B	40.00B
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg. Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	19.25B	19.00G
3% Posener Vorkr. Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	-
3½% Posener Vorkr. Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr. Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Pos. Pr. Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	38.00G
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien

	2. 5.	1. 5.		2. 5.	1. 5.
Bank Polski	123.00G	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorowicz	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf. Victor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	21.00 +	22.00B
Bk. Stadthagen	—	—	Młyn Wągrow.	—	-
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	35.00G	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Goplana	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Gródek Elektr.	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Cukr. Zduny			Zw. Ctr. Mass.	—	—

Tendenz: unverändert.

G = Nachfrage. B = Angebot. + = Geschäft. * = ohne Ums.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 4. Mai. (R.) Bei grosser Orderlosigkeit und fehlenden Anregungen eröffnete die heutige Montagsbörse stimmungsmässig schwächer, kursmässig dagegen uneinheitlich. Vor allem mahnte die Ungewissheit hinsichtlich der Gestaltung der amerikanischen Märkte weiter zur Zurückhaltung. Spezialwerte lagen auch von Publikumsseite etwas angeboten, da der starke Finanzbedarf des Reiches verstimmte. Geld unbedeutend erleichtert, Tagesgeld 6—8 Prozent und darunter, Monatsgeld 5½—6¾ Prozent, Warenwechsel 5 Prozent ca. Reichsschuldbuchforderungen ca. 1 Prozent niedriger. Im Verlaufe weiter nachgebend.

Industrieaktien

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	4. 5	2. 5.		4. 5	2. 5.
Accumulator	—	—	Laurahütte	—	34.00
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenburg	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	93.75	95.50	Nordd. Wolle	52.00	51.50
Berger, Tiefb.	257.25	261.00	Pöge, Elktr.-W.	—	
Dt. Kabelw.	—	—	Riedel	—	—
Dt. Wolle	-	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd.	36.00	-	Sarotti	—	—
Feldmühle	120.50	125.00	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Körting. Gebr.	—	—	Schl. Textil	-	—
Hohenlohe	—	—	Schub. u. Salz.	156.50	152.00
Humpoldt	—	—	Stollb. Zink	—	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: eher schwächer.

Terminpapiere

	4. 5.	2. 5		4. 5.	2. 5
Dt. R.-Bahn	88.00	88.50	Ges. f. e. Unt.	120.75	122.12
A.G. f. Verkehr	62.25	63.25	Goldschmidt	—	46.00
Hamb. Amer.	56.50	58.37	Hbg. Elkt.-W.	113.50	-
Hamb. Südam.	—	—	Harpen. Bgw.	65.00	—
Hansa	-	—	Hoesch	—	—
Nordd. Lloyd	57.50	58.75	Holzmann	99.00	—
Al. Dt. Kr. Ants.	91.75	91.75	Ilse Bergbau	175.75	175.00
Barmer Bank	100.25	100.37	Kali Asch.	143.00	144.50
Berl. Hls.-Ges	120.00	120.50	Klöcknerw.	63.87	63.50
Com. u. P. Bk.	108.25	109.25	Köln-Neuess.		-
Darmst. Bank	132.25	133.00	Mannesmann	73 25	74.62
Deutsch. Bank	104.00	104.50	Mansf. Bergb.	33.50	34.25
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bank	104.00	104.00	Nat. Auto-Fb.	—	-
Mtdtsch. K.-Bk.	-	—	Obschl. Eis.-Bd.	—	38.00
Reichsb. Neue	145.00	148.50	Obschl. Koksw.	75.00	-
Schulth. Patz.	153.25	153.00	Orenst. u. Kop.	—	—
A. E. G.	101.75	103.00	Ostwerke	—	—
Bergmann	—	-	Phönix Bgbau	57 12	58.75
Berl. Masch.-F.	42.00	43.75	Rh. Braunkohl.	162.50	166.50
Buderus	45.12	48.50	Rh. Elktr.-W.	—	
Cop. Hisp.-A.	279.00	—	Rh. Stahlw.	78.00	79.00
Charl. Wasser	84.50	85.25	Riebeck	—	-
Conti Cautch.	—	—	Rütgerswerke	51.00	52.25
Daimler-Benz	29 75	30.00	Salzdetfurth	220.00	223.50
Dessauer Gas	126.75	130.00	Schl. Elktr.-W.	—	—
Dt. Erdöl-Ges.	70.37	71.25	Schuck. u. Co.	135.00	138 00
Dt. Maschinen	—	—	Siem. u. Halske	161.75	165.50
Dynam. Nobel	71.12	—	Tietz, Leonh.	108.00	—
El. Lief.-Ges.	113.50	116.75	Transradio	-	—
El. Licht u. Kr.	117.25	117.50	Ver. Glanzstoff	-	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Stahlw.	52.00	54.00
I. G. Farben	145.00	146.50	Westeregeln	146.00	149.00
Felten u. Guill.	79.12	83.00	Zellst. Waldh.	90.50	93.50
Gelsenk. Bgw.	76.75	77.75	Otavi	28.25	29.00

	4. 5.	2. 5.
Ablös.-Schuld	56.20	57.00
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	5.30	5.75

Amtliche Devisenkurse

	2. 5. Brief	2. 5. Geld	1. 5. Geld	1. 5. Brief
Buenos Aires	1.343	1.347	1.340	1.344
Bukarest	2.495	2.499	2.496	2.500
Canada	4.193	4.201	4.193	4.201
Japan	2.073	2.077	2.073	2.077
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.401	20.441	20.404	20.444
New York	4.1950	4.2030	4.1955	4.2035
Rio de Janeiro	0.300	0.302	0.300	0.302
Uruguay	2.727	2.733	2.727	2.733
Amsterdam	168.65	168.99	168.71	169.05
Athen	5.439	5.449	5.439	5.449
Brüssel	58.345	58.465	58.345	58.465
Danzig	81.58	81.74	81.58	81.74
Helsingfors	10.557	10.577	10.556	10.576
Italien	21.965	22.005	21.965	22.005
Jugoslawien	7.378	7.392	7.375	7.389
Kopenhagen	112.28	112.50	112.30	112.52
Lissabon	18.85	18.89	18.85	18.89
Oslo	112.29	112.51	112.30	112.52
Paris	16.393	16.433	16.394	16.434
Prag	12.426	12.446	12.429	12.449
Schweiz	80.80	80.96	80.795	80.955
Sofia	3.040	3.046	3.039	3.045
Spanien	43.26	44.34	43.76	43.84
Stockholm	112.38	112.60	112.42	112.64
Talinn	111.76	111.98	111.76	111.98
Budapest	73.155	73.295	73.13	73.27
Wien	59.02	59.14	59.025	59.145
Kairo	20.92	20.96	20.92	20.96
Reykjawik 100 Kronen	92.04	92.22	92.04	92.22
Riga	80.79	80.95	80.78	80.94
Kaunas (Kowno)	41.91	41.99	41.92	42.00
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 2. Mai. Auszahlung Posen 46.95—47.15 (100 Rm. = 212.09—212.99), Auszahlung Warschau 46.975—47.175, Auszahlung Kattowitz 46.95 bis 47.15; grosse polnische Noten 46.825—47.225.

Sämtl. Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Gnesen

In Gnesen fand vom 30. 4.—3. 5. eine Freizeit für die evangelischen Frauen der Stadt- und Landgemeinden des Kirchenkreises statt.

Jeden Nachmittag um 3½ Uhr versammelten sich eine größere Anzahl Frauen im Konfirmandensaal des Gemeindehauses, wo ihnen zur Anregung und Vertiefung ihres Innenlebens in einer Bibelstunde und danach in einem Vortrag die großen Fragen unseres Glaubenslebens nahegebracht wurden. Zugleich mit den Gaben wurden ihnen auch die Aufgaben gezeigt, die ihnen als evangelische Frauen und Mütter anvertraut sind. — An den Abenden um 8 Uhr wurden für alle Gemeindemitglieder Evangelisationsvorträge in der Kirche gehalten, zu denen sich eine erfreuliche Anzahl Teilnehmer aus Stadt und Land einfanden. — Für die Bibelstunden und Evangelisationsvorträge waren die Texte aus dem Buch des Propheten Jeremia entnommen; sie wurden von P. Schwerdtfeger-Posen gehalten. Die Vorträge sollen in den Richtungen weiterführen, welche durch die Bibelstunden gegeben werden; diese hielt die Berufsarbeiterin der Ev. Frauenhilfe aus Posen, die den Gnesener Frauen schon durch eine Reihe von Jahren zu ähnlichen Veranstaltungen gedient hat. Als Abschluß dieser Tage fand am Sonntag ein Festgottesdienst statt, und am Nachmittag wurde im Logensaal eine Nachfeier, bei der nach der allgemeinen Kaffeetafel Frau Superintendent Rhode-Posen eine ernste Ansprache hielt. A. M.

× Diebstahl. In der Firma Matulski verschwanden seit einiger Zeit Waffen und Munition. Die Diebe konnten jetzt gefaßt werden. Es handelt sich um den 27jährigen Feliks Wesołowski, der 30 Pistolen, ein Jagdgewehr und 280 Patronen gestohlen hat. Als Hehler wurden der 27jährige Kuznierkiewicz und die 30jährige Marie Jagla verhaftet.

Bentschen

ti. Infolge unrichtigen Hantierens mit einem Flobertkarabiner verunglückte in Rembowo, Kreis Nowy Tomyśl, der Landwirt Bogaciński daselbst am 24. April d. Js. Die Waffe war geladen, was der Verunglückte nicht gewußt hatte. Ein Schuß ging los und traf die Lunge. Obwohl der Verletzte sogleich in das Krankenhaus Nowy Tomyśl gebracht wurde, verstarb er an Verblutung.

ti. In den letzten Tagen fand in Bentschen eine Versammlung der Bebe-Partei unter Vorsitz des Kreisstarosten Dr. Cichocki aus Nowy Tomyśl im Hotel Adam-Palicki statt. Aus den Gruppen der Bebe-Partei wurde ein neuer zweiter Arbeiterverein gegründet. Zum Vorsitzenden wurde der Magistratsbote Benysek von hier gewählt, der jahrelang Vorsitzender des bereits bestehenden Arbeitervereins war. Mitglieder des Arbeitervereins wurden etwa 120 Personen, die sich politisch zugleich zur Bebe-Partei bekennen.

ti. Der hiesige Flottenverein hielt am 23. April d. Js. seiner Generalversammlung ab. Nach einem längeren Vortrag des Vorsitzenden, Bürgermeister Wagner, wurde beschlossen, hierselbst einen sogenannten „Flottentag" zu veranstalten. Näheres hierüber wird noch später beschlossen und bekanntgegeben werden. Auch ist die Veranstaltung eines Schwimmfestes ins Auge gefaßt worden.

Krotoschin

× 1. Mai. Sitzung des Kreisvereins der Welage. Am vergangenen Sonntag hatten sich etwa 40 Mitglieder der Welage bei Seite in Konarzewo zu einer Kreisvereinssitzung zusammengefunden. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden, Herrn Rittmeister Materne-Wolenice, berichtete Herr von Oertzen-Pempowo über den gegenwärtigen Stand der Zuckerrübenplantatoren. Das Bild, das gezeichnet wurde, schillerte nicht gerade in rosigen Farben. Sodann wurde zur Wahl des ersten Vorsitzenden geschritten; sie fiel einstimmig auf den bisherigen Führer des Kreisvereins. Zu Delegierten, die den Kreis in den nächsten drei Jahren in Posen zu vertreten haben, wurden die Herren Rauhut und Möller gewählt. Nach beendeten Wahlen wurde dem Referenten, Herrn Buch-Niederdorf, das Wort erteilt zu einem Vortrage über „Allgemeine landwirtschaftliche Tagesfragen". Der Vortragende stellte das Zucht- und Vererbungsproblem in den Mittelpunkt seiner Ausführungen; vor allen Dingen wurde die Notwendigkeit der Kartoffelzüchtungen besonders hervorgehoben. Nachdem dann des Kubonka Garten- und Charkow-Weizens geschildert wurde, der sich in den letzten Jahren in Amerika stark durchgesetzt hat, wurde eingehend die Hautpflege behandelt. Um ihre Funktion, besonders die der Hormonlösung, voll ausführen zu können, bedarf die Haut ständiger Reize. Dahin gehören eine zweckentsprechende Massage und Licht, Luft und Wasser. Die Ausführungen wurden mit regem Interesse aufgenommen. Herr Geschäftsführer Witt erledigte abschließend noch einige geschäftliche Fragen. — An die Sitzung schloß sich ein gemütliches Beisammensein beim Glase Bier an, das die Teilnehmer noch lange in froher Stimmung vereinte.

Kempen

gr. Arbeitslosenziffer. In der letzten Woche wurden 1703 Arbeitslose registriert. Im Vergleich zur Vorwoche hat sich die Zahl der Arbeitslosen um 27 vergrößert. Arbeitslosenunterstützung erhielten nur 563

gr. Gefunden wurde eine Brieftasche mit mehreren Papieren. Der rechtmäßige Besitzer kann sich diese auf der Polizei abholen.

gr. Durch Herzschlag gestorben. Der Arbeiter Juljan Osmy aus Kochłów, Kr. Kempen, begab sich gegen Abend in den nahen Wald, um Brennholz zu sammeln. Da er nachts noch nicht zurück war, wurde der Wald abgesucht. Erst nächsten Tag fand man den Gesuchten leblos am Boden liegend. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod durch Herzschlag feststellen.

Posener Kalender

Posener Handwerkerverein. Die Mitgliederversammlung findet nicht am Donnerstag, wie irrtümlich im Anzeigenteil der Sonntagsnummer bekanntgegeben, sondern bereits am Dienstag, dem 5. d. Mts., abends 8 Uhr in der Grabenloge statt. (Vergl. heutige Anzeige.)

Posener Bachverein. Die Chorproben sind vorläufig noch nicht eingestellt. Sie finden regelmäßig Dienstag um 8¼ Uhr abends im kleinen Vereinshaussaale statt. Mit Rücksicht auf eine wichtige Aufgabe, die der Chor in der allernächsten Zeit zu erfüllen hat, ist vollzähliges und pünktliches Erscheinen am morgigen Dienstag geboten.

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Wielki.
Montag: „Das Veilchen vom Montmartre".

Teatr Polski.
Montag: „Die Hochzeit des Fonsi". (Gastspiel des Anton Fertner.)

Teatr Nowy.
Montag: „Matrikel 33".

Kinos:

Apollo: „Der Jazzkönig". (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Casino: „Der Geliebte ihrer Sinne". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Buster Keaton — Millionen von Kühen". (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Der Engel im Sumpf". (5, 7, 9 Uhr).
Odeon: „Zerrissene Saiten". (5, 7, 9 Uhr.)
Renaissance: 1. „Der schottische Expreß". 2. „Der Ehemann wider Willen". (½5, 6, ¼8, 9 Uhr.)
Słońce: „Erlösung". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilson: „Anna Karenina. (Greta Garbo.) (5, 7, 9 Uhr.)

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555 erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 2. bis 9. Mai. Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37; Apteka Zielona, ul. Wrocławska 31; Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia 18; Apteka im. Marcinkowskiego, ul. Nowa. Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Maleckiego 26. Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. Ständigen Nachtdienst haben: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka Nr. 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marszałka Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, Pocztowa 25.

Wettervoraussage für Dienstag, den 5. Mai

Allmählich kühler und noch vorherrschend wolkig, strichweise etwas Regen. Mäßige südwestliche Winde.

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Montag, den 4. Mai

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 15 Grad. Ostwinde. Barometer 744. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur + 22 Grad, niedrigste + 7 Grad Cels.

Wasserstand der Warthe.

Sonntag, 3. Mai: + 2,62 Meter; Montag, 4. Mai: + 2,60 Meter.

Rundfunkecke

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 6. Mai.

Posen. 7.15: Morgenztg. 13: Zeitsignal. 13.05: Schallplattenkonzert. 14: Pat.-Berichte, Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landw. Berichte. 17: Kinderstunde. 17.45: Von Warschau: Konzert. 19.45: Beiprogramm. 20: Abendkonzert. 21: Von London via Warschau: Konzert. 23.30—24: Tanzmusik aus dem Café „Polonja".

Breslau-Gleiwitz. 6.30: Wecken, Gymnastik. 6.45, 11.35, 13.10, 13.50, 14.50: Schallplatten. 16.15: Kammermusik (mit Solisten). 16.45: Buch des Tages: Humor. 17: Fortsetzung der Kammermusik. 17.30: „Die Saison ist aus" (Theaterplauderei). 17.50: Unterhaltung — Tanzmusik. 20.15: Zur Unterhaltung. 22.30: Funkrechtlicher Briefkasten. 22.45: Tanzmusik. 0.30: Moderne Operetten: Funkkapelle.

Königswusterhausen. 6.30—7.30: V. Berlin: 6.30: Gymnastik. 6.45: Schallplatten. 9 u. 10.10: Schulfunk. 12.05: Schallplatten. 14: Von Berlin: Schallplatten. 15: Kinderstunde: Märchen u. Geschichten. 15.45: Frauenstunde. 16.30: Aus Hamburg: Konzert. 18.30: Die großen Mächte der Gegenwart. Ab 20: Uebertr. von Berlin: 20.40: „Vom Rundfunk". 21.10: Orchesterkonzert. 22.30: Tanzmusik.

Filmschau

Kino Apollo

Die Reihe der sonst üblichen Filme, deren Inhalt aus einer mehr oder minder interessanten, zusammenhängenden und abgerundeten Handlung besteht, wird durch den Tonfilm „Der Jazzkönig" unterbrochen. Kaleidoskopartig ziehen 18 verschiedene Bilder-Szenen in tollem Taumel an uns vorüber. Sehr fleischfarbene Girls, balalaikabewaffnete Kosaken (o englisch beschnittener Schnurbart!) sombreroschwingende Mexikaner, zur Guitarre tanzend, Revolutionslieder schmetternde Franzosen, Instrumentenkünstler, von denen der Violinkünstler ganz unglaubliche Kunststückchen darbot, Schlangenmenschen usw. usw. Dazu tolle Jazzmusik. Paul Whiteman und John Boles gut; nicht ganz in ihrem Element Jeanette Loff. Daß Regiekunst und Technik alle Register spielen lassen, war bei diesem Film zu erwarten. K. W.

Henderson über Stresemann

Stresemanns Arbeit gehört der Welt

Der englischer Minister des Aeußern, Henderson, hat an den Ausschuß für die Errichtung des Stresemann-Ehrenmals, das am 5. Juli eingeweiht werden wird, als Beitrag für eine zu diesem Anlaß vorbereitete Festschrift folgende drahtliche Kundgebung gesandt:

Es ist gelegentlich gewagt, den Spruch der Geschichte über einen Staatsmann vorwegzunehmen. Aber die gewöhnlichen Maße sind nicht auf Dr. Stresemann anwendbar. Er lebte in einem Zeitabschnitt des Durcheinanders und des Wiederaufbaus, und es war seine höchste Leistung, daß er vielleicht klarer als die meisten seiner Zeitgenossen sah, nach welchen Richtlinien dieser Wiederaufbau durchgeführt werden sollte. Aus diesem Grunde gehört seine Arbeit und die Erinnerung an ihn nicht Deutschland allein, sondern Europa und der Welt. Ihm war es gegeben, durch intellektuelle und persönliche Macht Triumphe zu feiern. Seine letzte Rede von der Tribüne der Völkerbundversammlung in Genf war der heroische Versuch eines Sterbenden, den letzten Rest seiner Kraft herzugeben, um den Genius der deutschen Nation in den Dienst seines Volkes und der Welt zu stellen. Ein britischer auswärtiger Minister kann auch nicht vergessen, daß Dr. Stresemann mehr als irgend jemand der Mann war, der die Völker Großbritanniens und Deutschlands wieder miteinander versöhnte und das Mißtrauen und die Mißverständnisse zerstreute, die der Krieg zurückgelassen hatte, und der zwischen den beiden Nationen das Vertrauen wiederherstellte, welches für sie beide ein so wertvolles Gut ist.

Aus der Republik Polen

Mord

Ein Hauptmann und ein Sergeant beraubt und ermordet

Wie aus Kowel gemeldet wird, fand am Sonnabend der Zugführer eines Passagierzuges, der von Kowel nach Sarne fuhr, in einem Abteil 2. Klasse Blutspuren und eine Mütze mit dem Abzeichen eines Infanteriehauptmanns. Es wurde festgestellt, daß in diesem Abteil der Hauptmann des 50. Infanterieregiments Józef Lopatko, Zahlmeister des 1. Bataillons, mit dem Sergeanten Stanisław Brojek gefahren war, um aus der Finanzkasse eine größere Summe Geld zur Auszahlung des Soldes zu bringen. Beide sind während der Rückfahrt ermordet und zwischen den Stationen Rafałówka und Antonówka aus dem Zuge geworfen worden. Bei näherer Besichtigung des Abteils stieß man in einem Versteck auf eine Tasche, die 23 000 Złoty enthielt. Nach einer energischen Untersuchung wurden die beiden Leichen im Walde neben dem Bahndamm gefunden. Die Ermordeten erfreuten sich des Vertrauens der Vorgesetzten und der Sympathie der Kollegen. Die Banditen hatten einen Koffer geraubt, in dem sich etwa 2500 Złoty Hartgeld befanden.

Ein Großfeuer

6 Personen verbrannt

Warschau, 4. Mai. (Eig. Telegr.)

In dem kongreßpolnischen Jastków bei Chmielów vernichtete in der Nacht zum Sonntag ein Schadenfeuer 24 Gebäude. Eine 6köpfige Bauernfamilie wurde von dem Brande überrascht und alle 6, von der 70jährigen Großmutter bis zu ihrem 5jährigen Enkelsöhnchen, kamen in den Flammen um.

Ein deutscher Künstler in Warschau

Warschau, 4. Mai. (Eig. Telegr.)

Der deutsche Pianist Edwin Fischer wirkte im letzten Konzert der Warschauer Philharmonie zum ersten Male bei einer polnischen Musikveranstaltung mit. Er spielte mit großem Erfolg das Es-Dur-Konzert von Beethoven und war Gegenstand von Ehrungen der polnischen Künstlerorganisationen und des Publikums.

Ein Geldbriefträger im Berliner Westen ermordet

Die Suche nach dem unbekannten Täter — 2000 Mark Belohnung

In der Wohnung einer Frau Möbius in der Gossowstraße 10 in Berlin-Schöneberg, einer kurzen Querstraße der Motzstraße, wurde der 53 Jahre alte Geldbriefträger Gustav Schwan, der in der Babelsberger Straße 12 wohnte, ermordet aufgefunden. Der Inhalt seiner Geldtasche in Höhe von 6500 Mark ist geraubt worden. Als Täter kommt ein etwa 30 Jahre alter Mann in Frage, der sich Ernst Wichel nannte und unter der Angabe, aus Wien zugereist zu sein, am 29. April bei Frau Möbius ein möbliertes Zimmer gemietet hatte, in das er am Freitag früh eingezogen war. Auf seine Ergreifung hat der Polizeipräsident eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt, die von der Oberpostdirektion um weitere 1000 Mark erhöht worden ist.

Frau Möbius, eine 73 Jahre alte Frau, hatte Ende vorigen Monats bekanntgegeben, daß sie zum 1. Mai einen Mieter für ein Zimmer suche. Am 29. April war bei ihr ein 28 bis 30 Jahre alter Mann erschienen, der erklärte, daß er von seiner Firma von Wien nach Berlin versetzt sei, vorläufig in einem Hotel wohne und am 1. Mai einziehen werde.

Gleichzeitig erkundigte er sich eingehend danach, wo sich das Postamt befinde und um welche Zeit die Briefträger zu kommen pflegten.

Am Freitag morgen kam er wieder, zahlte auf das Zimmer 10 Mark an und schickte seine Wirtin mit mehreren Aufträgen sofort weg. Als sie gegen 9 Uhr in ihre Wohnung zurückkehrte, empfing sie ihr neuer Mieter auf dem Korridor und bat sie, etwas Verbandszeug zu besorgen, da er gestürzt sei und sich verletzt habe. Frau Möbius sah auch, daß der Mann an der rechten Kopfseite eine Verletzung hatte und stark blutete. Nach etwa einer Viertelstunde kam sie zurück, fand ihren Mieter jedoch nicht mehr vor.

Sie suchte nun die ganze Wohnung ab und fand in ihrem Wohnzimmer die furchtbar zugerichtete Leiche des Geldbriefträgers.

Frau Möbius benachrichtigte sofort die Portiersfrau, die die Polizei alarmierte. Kurze Zeit darauf erschien die Mordkommission unter Leitung der Kommissare Dräger und Mirow und nahm eine eingehende Besichtigung des Tatortes vor. Danach muß der Briefträger gegen ½9 Uhr die Wohnung betreten haben und von dem Mieter in das Zimmer gelockt worden sein. Dann hat dieser den Beamten mit einem ¾ Meter langen, mit Sand gefüllten Bleirohr, das in Stoff eingenäht war, zu Boden geschlagen und ihn dann erwürgt.

Aus dem Befund ist zu schließen, daß sich zwischen beiden ein heftiger Kampf abgespielt haben muß.

Von einem Ruhebett, das gegen den Ofen gerückt ist, sind die Füße abgebrochen, und auf den Dielen zeigen sich lange Schrammen. Auf dem Boden lagen Postanweisungen, Geldbriefe usw. durcheinander. Auf dem Tische fand man einen Postabschnitt und 5 Mark, die der Täter an sich selbst gesandt hatte und auf dem als Absender „Grunow, Adalbert-Straße" angegeben war. Dem Täter sind nach Angabe der Postdirektion etwa 6500 Mark in die Hände gefallen. Er dürfte nach Verlassen des Hauses mit einer Autodroschke davongefahren sein.

Die Mordkommission hat sofort die Ermittelungen aufgenommen und ist vor allen Dingen mit Wien in Verbindung getreten, da der Mörder angab, dorther zu stammen.

Sie ließ auch 2000 Extrablätter herstellen, die noch im Laufe der Nacht an alle Chauffeure von Autodroschken im Zentrum und im Westen der Stadt verteilt wurden. Man hofft, dadurch vielleicht auf die Spur des Täters, von dem die Wirtin nur eine ungenaue Beschreibung geben kann, zu kommen.

Die letzten Telegramme

Tagung der internationalen Handelskammern

Washington, 4. Mai. (R.) Die internationalen Handelskammern, deren Tagung heute in der amerikanischen Bundeshauptstadt Washington beginnt, hat die Wahl des Deutschen Franz von Mendelssohn zu ihrem Vorsitzenden auf einer Vorstandssitzung beschlossen. Franz von Mendelssohn, der im 66. Lebensjahre steht, war bisher Vorsitzender der deutschen Gruppe der internationalen Handelskammer. Er hat sich um den Beitritt Deutschlands zur internationalen Handelskammer sehr verdient gemacht. Dieser Beitritt Deutschlands erfolgte im Jahre 1925. Zuletzt war der frühere belgische Ministerpräsident Theunis Vorsitzender der internationalen Handelskammer. Die in der amerikanischen Bundeshauptstadt Washington eingetroffenen Delegierten wurden gestern von dem stellvertretenden amerikanischen Handelsminister Klein in einer Rundfunkrede begrüßt. Der Minister führte aus, daß die Welt zweifellos gerade jetzt dringend einer praktischen Unterstützung bedürfe, wie die Beratungen der internationalen Handelskammer sie darstellen.

Ein Ehrenhof

Frankfurt a. M., 4. Mai. (R.) Ein Ehrenhof für die Toten des Weltkrieges wurde gestern in der Frauen-Friedenskirche zu Frankfurt a. M. eingeweiht. Diese Kirche ist von den katholischen Frauen Deutschlands zum Gedächtnis der Gefallenen errichtet worden. Der Bischof von Limburg betonte in seiner Weiherede, daß man die Opfer nicht vergelten könne, welche die Helden draußen im Felde für das deutsche Volk gebracht hätten. Die Frauen-Friedenskirche solle ein Kriegsgedächtnismal sein für das Leiden und Sterben so vieler Tapferer. Ihr Ehrenhof würde künftig die Namen der Gefallenen tragen, und es solle auch der unbekannten Soldaten gedacht werden. Der Vorsitzende des katholischen deutschen Frauenbundes betonte den Friedensgedanken, der in der Frauen-Friedenskirche verkörpert werden solle. In ähnlichem Sinne sprachen sich weitere Redner für den Friedensgedanken aus.

Bowhill wird Nachfolger des Luftvizemarschalls Holt

London, 4. Mai. (R.) **Wie das Luftfahrtministerium meldet, ist Luftgeschwaderführer Bowhill als Nachfolger des kürzlich bei einem Flugzeugunfall ums Leben gekommenen Luftvizemarschalls Holt zum Befehlshaber der Luftverteidigungsorganisation Großbritanniens ernannt worden. Er hat während des Krieges als Flieger an den Kämpfen in Mesopotamien und Ostafrika teilgenommen.**

„Graf Zeppelin" wieder in Friedrichshafen

Stettin, 4. Mai. (R.) **Der „Graf Zeppelin" stieg gestern, nachdem er Stettin besucht hatte, um 19½ Uhr zum Rückflug nach Friedrichshafen auf. Er überflog um 22 Uhr Berlin.**

Friedrichshafen, 4. Mai. (R.) **Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute früh 6.8 Uhr, von seiner Stettiner Landungsfahrt kommend, in Friedrichshafen glatt gelandet.**

München, 4. Mai. (R.) **Der neue Münchener Flughafen Wiesenfeld wurde gestern feierlich eröffnet.**

Die sozialistische Arbeiterinternationale bespricht die deutsch-österreichische Zollunion

Zürich, 4. Mai. (R.) **Eine Sitzung des erweiterten Büros der sozialistischen Arbeiterinternationale hat hier unter dem Vorsitz von Vandervelde-Belgien begonnen. Die S. P. D. ist vertreten durch Breitscheid, Hilferding, Stampfer und Wels. Die erste Sitzung galt der Erörterung der durch die deutsch-österreichische Zollunion aufgeworfenen Probleme. Die Sitzung wird heute zu Ende geführt werden.**

Das Alkoholverbot in Finnland

Der erste Ansturm — Wieder stärkeres Bier

Helsingfors, Ende April.

Weder die radikalen Forderungen des Lappo-Ausschusses noch die scharfe Wirtschaftskrise noch der glücklich vermiedene Regierungssturz noch die zielbewußt gegen die Gewalttaten der Lappo-Männer wirkende Tätigkeit der Regierung Svinhufvud vermochten und vermögen derart die Gemüter in Finnland zu erhitzen und die Anteilnahme des ganzen Volkes so zu wecken, wie der aufs neue entbrannte Kampf gegen das Alkoholverbot. In diese Gesetze ist jetzt unter dem wörtlich zu nehmenden Jubel eines großen Teils der Bevölkerung die erste Bresche geschlagen worden, trotz des Widerstandes des Dreibundes von Parteidoktrinären, Spritschiebern und lebensfremden Fanatikern, die mit Recht den nicht allzufernen Zusammenbruch des Gesetzes wittern. Kurzum: von Mitte Mai an wird Finnland wieder Bier trinken, und zwar richtiges, wenn auch leichtes.

Wer nie in einem völlig trockengelegten Lande gewesen ist, macht sich keine Vorstellung davon, wie sehr diese Frage in gleichbleibendem Maße die Oeffentlichkeit beschäftigt. Der Grund dafür ist ja nicht das Verbot an sich, sondern sind die höchst bedauerlichen Erscheinungen auf den verschiedenen Gebieten als dessen Folge. Daß Finnland noch viel weniger als Amerika mit dem zweischneidigen Gesetz fertig geworden ist, kann ernstlich nicht mehr bestritten werden. Der Schmuggel ist so gut organisiert, daß es wohl kein Land gibt, wo Whisky und Kognak so billig sind. Daher auch die bezeichnende Redensart: „Gott erhalte die Prohibition, so billig wird's nachher nie wieder!" Senator Börkenheim (selbst Verbotsgegner), Vorsitzender des Ausschusses zum Studium der Alkoholfrage, erklärte, die Abwehr des Schmuggels müsse mit allen Mitteln ausgebaut werden — gleichviel, was für ein „System" Finnland in Zukunft auch haben würde —, denn der Schmuggel hätte im Lande zu tiefe Wurzeln geschlagen, und viel zu sehr hätte sich die Masse des Volkes an den billigen ausländischen Fuselsprit gewöhnt.

Die Spannung, mit der das Ergebnis der Abstimmung über die Biervorlage der Regierung im Reichstag erwartet wurde, konnte man nur mit der Spannung vor Präsidentenwahlen vergleichen. Die Ausschüsse hatten die Vorlage abgelehnt mit der Begründung, Malzgetränke könnten mit Sprit gemischt werden. Daraufhin schlugen voller Hohn die Verbotsgegner die Trockenlegung der zehntausend finnischen Seen vor, da ja der Sprit mit Wasser gemischt wird; außerdem regten sie ein Teeverbot an, da in ganz Finnland der sogenannte „Silbertee", halb Tee, halb Sprit, ausgeschenkt würde. Die heftigen Auseinandersetzungen im Reichstag waren insofern bemerkenswert, als bei dieser Frage die Parteischranken wegfielen. Von den Sozialdemokraten, Agrariern, Sammlungsleuten, Schweden und Fortschrittlern stimmten die einen für, die anderen gegen die Vorlage, die schließlich mit starker Mehrheit angenommen wurde. Fast in derselben Stunde haben alle Brauereien im Lande mit Hochdruck zu arbeiten angefangen. Zugleich mit dieser ersten Durchlöcherung des Verbotsgesetzes beantragt die Regierung eine Aenderung, d. h. wesentliche Milderung der vorgesehenen Strafen für Uebertretungen des Verbotgesetzes.

Der Aufruf der Frauen Finnlands gegen das Alkoholverbotgesetz weist etwa hundertfünfzigtausend Namen auf. Frauen aller Gesellschaftsklassen, aller Gegenden, die Schären (Hauptschmuggelgebiet) fast hundertprozentig vertreten, haben unterschrieben. Zehntausende von Frauen und Müttern der Schmuggler bezeichnen in Begleitbriefen die Aufhebung des Gesetzes als die Rettung aus tiefstem Elend. Die Listen mit den Einzeichnungen wurden in Form von fünf riesigen Bänden dem Präsidenten Svinhufvud übergeben.

Elli Beinhorn wieder daheim

Die Begeisterung in Hannover

Elli Beinhorn kehrte am Sonnabend in ihre Heimatstadt Hannover zurück, die ihr einen herzlichen Empfang bereitete. Auf dem Flugplatz hatten sich bei herrlichstem Sonnenschein viele Tausende Zuschauer eingefunden. Selbst auf den Dächern der angrenzenden Kaserne hatten sich Begeisterte aufgestellt, und auch auf der Fahrt ins Elternhaus gab es überall freudig grüßende Menschen.

Elli kam auch nach Hannover mit etwas Verspätung. Man erwartete sie um 11.30 Uhr. Bald nach 11 Uhr stiegen zwei Flugzeuge der Akademischen Fliegergruppe auf, um Elli Beinhorn zur Begrüßung entgegenzufliegen. Aber sie kamen ohne Elli zurück; trotz eines kräftigen Schiebewindes war Elli überfällig geworden. 11.55 Uhr heulten die Sirenen, aber es war nur eine Verkehrskiste. Nach zehn Minuten ertönten wieder Sirenensignale, und während alle Blicke nach dem Osten gerichtet waren, kam aus dem Westen ein kleiner, blitzender Vogel, D 1900. Elli war's. Sie war ohne Karte geflogen und „an Hannover vorbeigedöst", wie sie sagte. Als sie dann hinter Hannover plötzlich das Steinhuder Meer entdeckte, habe sie herzlich gelacht und schnell, schnell kehrt gemacht.

Ein vieltausendstimmiges Hurra ertönte, als Elli im heimatlichen Hafen landete. Sie sprang aus ihrem Flugzeug, fiel ihrem Vater und ihrer Mutter um den Hals und wurde dann vom Oberbürgermeister Dr. Menge, selbst ein Flieger, in sehr launiger und herzlicher Weise mit einem großen Strauß roter Rosen begrüßt und beglückwünscht.

Zum Andenken schenkte ihr Hannover eine kostbare Smaragd-Nadel. Der Hannoversche Aeroclub, aus dem Elli hervorgegangen ist, ernannte sie zum Ehrenmitglied.

Die hannoverschen Pressevertreter interviewten ihre Landsmännin ein bißchen, wobei man etwas über ihre Pläne hörte. Sie habe die materielle Möglichkeit, an Flugtagen teilzunehmen. Es sei ihr aber auch angeboten worden, für den deutschen Sportflug im Ausland zu werben. Das sei eine sehr befriedigende Tätigkeit, aber sie habe sich noch nicht entschlossen. Zunächst beginne eine große Vortrags-Tournee durch die deutschen Hauptstädte und in zehn Tagen soll sie ein Buch beendet haben, von dem sie allerdings noch keine Zeile geschrieben habe.

Sie werde ihren Wohnsitz in Berlin behalten, einerseits aus Zweckmäßigkeitsgründen, andererseits aber auch, weil sie in Berlin sehr viele und gute Freunde gefunden habe, so daß ihr Berlin eine zweite Heimat geworden sei.

Nachmittags besuchte Elli Beinhorn die hannoverschen Pferderennen, wo sie ebenfalls Gegenstand herzlicher Begrüßung war.

Deutsches Reich

Mord auf der Landstraße

Berlin, 2. Mai. (R.) Ein schweres Verbrechen ist in der Gegend von Trebbin am späten Abend des 1. Mai entdeckt worden. Eine Gruppe von Wandervögeln fand zwischen den Ortschaften Kerzendorf und Ludwigsfelde einen großen Personenkraftwagen, der mit den Vorderrädern im Chausseegraben stand. Am Steuer saß ein jüngerer Mann, der eine tödliche Kopfverletzung aufwies. Die Polizei glaubte zunächst an einen Unfall infolge unvorsichtigen oder zu schnellen Fahrens. Der Führer des Autos schien mit dem Kopf gegen die Decke geschlagen zu sein, weil dort Gehirnmasse gefunden wurde. Bei näherer Besichtigung aber erkannte man, daß es sich wahrscheinlich um ein Verbrechen handelt. Der Tote ist der 24 Jahre alte Sohn Walter des Uhrunternehmers Neumann aus Kerzendorf. Nach dem vorläufigen Gutachten der Aerzte scheint die schreckliche Wunde am Kopfe des jungen Mannes von einem Schuß herzurühren. Die Kugel muß dann von hinten in den Kopf eingedrungen sein und ist vorn an der Stirn wieder herausgetreten. Im Wagen wurde eine Pistole gefunden. Näheres über diesen Vorfall muß erst die Untersuchung ergeben.

Aus anderen Ländern

Die tschechoslowakische Handelsdelegation in Budapest

Budapest, 2. Mai. (R.) Die tschechoslowakische Handelsdelegation unter Führung von Dr. Friedmann ist in Budapest eingetroffen. Dr. Friedmann hat im Ministerium des Aeußeren den Führer der ungarischen Handelsdelegation, den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Alfred Nickel aufgesucht, mit dem er eine kurze Besprechung hatte. Es wurde dabei erörtert, welche Möglichkeiten für die Wiederaufnahme der im vorigen Jahre unterbrochenen ungarisch-tschechoslowakischen Handelsvertragsverhandlungen vorhanden seien, und wann und in welcher Weise diese Verhandlungen fortgeführt werden sollen. Die Vorbesprechungen zwischen den Führern der beiden Delegationen werden heute fortgesetzt.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch**. Für Handel und Wirtschaft: **Erich Loewenthal**. Für die Teile: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: **Erich Jaensch**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf**. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes

Otto Küntzel

sage ich allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Kroschel für seine trostreichen Worte, meinen

herzlichen Dank.

Mela Küntzel, geb. **Dietricht.**

Biskupice, den 3. Mai 1931.

Lose zur I. Kl. der 23. Staatslotterie **kaufe nur** bei der glücklichsten Kollektur

W. Billert

Poznań, św. Marcin 19 Tel. 3913

Preis: 1/4 Los 10, 1/2 Los 20, 1/1 40 zł

Jedes zweite Los gewinnt.

Zum Vertrieb von

Spritzapparaten und Spritzwerken

an **Malermeister** möglichst eingeführte Vertreter

sucht

Max Graul, Leipzig S. 3,

Moltkestraße 84.

Gebr., verzinkten, rostfreien

Stacheldraht

4 Stacheln, sehr gut erhaltene, ausgesuchte Ware in fabrikmäßigen Rollen von ca. 50 kg, 1000 m ca. 135 kg, 50 kg 36 zł gibt ab

P. PRZYGODE

Eisenhandlung — Krotoszyn.

Als Privatkoch

für sämtliche Festlichkeiten empfiehlt sich

W. Weiss Półwiejska 33 Tel. 2029

In **Ostrów** sind **2 hohe Werkräume**

Grundfläche 120 m² mit 3 Zimmer-Wohnung **zu verpachten.**

Browar Ostrowski

Richard Hirsch, Ostrów, Poznańskie

Fasaneneier

verkauft das Stück zu 1.— zł.

Herrschaft Pępowo, pow. Gostyn.

Habe eine ins Herdbuch eingetragene schlesische **Rotviehherde** mit Nachwuchs **preiswert zu verkaufen.**

A. Preuss, Nowinki pow. Śrem Tel. Czempin 26.

Mittlere Brauerei

sucht zum baldigen Engagement einen

Bürochef

ausschliesslich aus der Brauereibranche stammend.

Bewerber muss **unbedingt** nachweislich bilanzsicher, ferner fabrikations- und kommerziell-kalkulatorisch ausgebildet sein und den Beweis führen, dass er eine solche verantwortliche Stellung mit Erfolg seit Jahren bekleidet hat. — Alter 35—40 Jahre; polnische und deutsche Sprache in Wort und Schrift erforderlich.

Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften (die nicht zurückgesandt werden), Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen, sowie Angabe von Referenzen erbeten unter **1193** an die Geschäftstelle dies. Zeitung, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Große Geschäftsräume

im Zentrum, Souterrain, trocken, von sof. z. verm. **Ratajczak**, Poznań, ul. Masztalarska 7 (Wirt)

Klavierunterricht erteilt **Neumann**, Fredry 12.

Tütenfabrik in Danzig **sucht**

Werkmeister

der in Bedienung verschied. Tütenmaschinen mit und ohne Druck absolut erfahr. ist. Ausführl. Bew. u. **1195** an die Geschäftsst. d. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Smyrna-Orient.

Dieser Teppich aus Polen ist die vollkommene Nachbildung alter orientalischer Teppiche. Er ist handgeknüpft, aus feiner Kammwolle, hat durchgehende Musterung und echte Farben. Ein herrliches Erzeugnis einheimischer Knüpfkunst. Ein vornehmer wertbeständiger Zimmerschmuck.

Da die Zollgebühren wegfallen, ist der Preis sehr niedrig. Der Quadratmeter kostet bei einer Knotenzahl von 40 bis 60 Tausend nur 100 bis 140 zł. Grösste Auswahl.

Teppich-Zentrale

Kazimierz KUŻAJ

Poznań, *ul. 27 Grudnia 9.*

Teppiche — Kelims — Läufer- u. Bodenbelagstoffe — Divan-, Bett- u. Tischdecken

Neuheiten in Dekorationsstoffen u. a.

Am Messeplatz stellen wir nicht aus.

Beachten Sie bitte Fensterauslagen.

Besichtigung der Lagerräume ohne Kaufzwang.



Kromczyński

Poznań

Al. Marcinkowskiego 5

Suche Agenten zum Nähmaschinen-Verkauf

Möbl. Zimmer

an solid. Herrn z. vermieten. Słowackiego 35, Eingang Prusa III. Stock.

Antike Möbel

in Mahagoni, Birke inkrust. Kronleuchter, engl. Standuhr, kl. Perserteppich, Kil. türkisches Tuch zu verkaufen **Skarbowa 4.** prt. links.

CONCORDIA SP. AKC.

früher

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G.

Tel.: 6105, 6275. **Poznań**, ul. Zwierzyniecka 6.



Geschäfts- und Familien-Drucksachen in geschmackvoller Ausführung. Kartonagen, Faltschachteln, Packungen aller Art. Druck von Büchern, Broschüren, Plakaten, Bildern, Werbe-Drucksachen in Buch-, Stein- und Offsetdruck.

BUCHBINDEREI

Sämtliche Formulare und sonstigen Drucksachen für Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe.

Posener Handwerker Verein

gegr. 1862

Dienstag, den 5. d. Mts., abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

in der **Grabenloge.**

Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Ab **1. Mai** habe ich meine Praxis von der 1. Etage nach dem

Gartenhaus part. links verlegt.

(Früher Papiergeschäft Goldberg).

Otto Lüneburg, Dentist

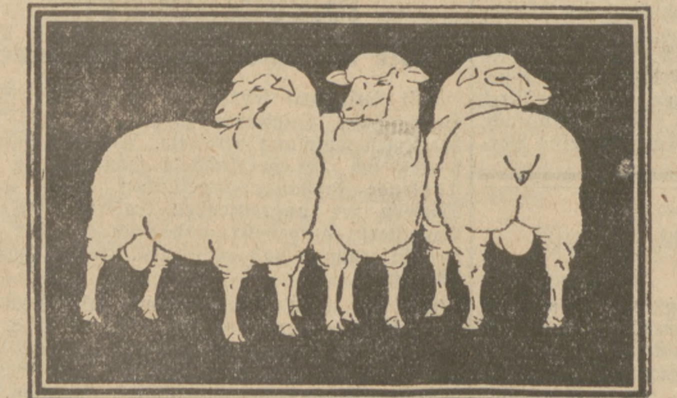
Aleje Marcinkowskiego 6 Tel. 2465

jetzt Hofeingang links.

Das Rittergut Lehsewitz

direkt an der Stadt Steinau, Regierungsbezirk Breslau, wird in **Siedlerstellen** verschiedenster Größe, unter besonders günstigen Bedingungen **aufgeteilt.**

Bewerber wollen sich melden an den bisherigen Zwangsverwalter des Rittergutes Lehsewitz, Herrn **Weigt in Steinau**, Regierungsbezirk Breslau.



Altbekannte Stammschäferei Bąkowo (Bankau) schweres

Merino-Fleisch-Schaf (merino precose mięsno wełnisty)

Gegründet 1862. — Anerkannt durch die Pom. Izba Rolnicza. Landesaustellung Poznań 1929 große goldene Medaille und große silberne Staatsmedaille.

Sonnabend, den 30. Mai 1931, mittags 1 Uhr

AUKTION

über ca. 50 sprungfähige, ungehörnte, sehr frühreife, bestgeformte und wollreiche, schwere Merino-Fleischschafböcke, mit langer, edler Wolle zu zeitgemäßen Preisen. Zuchtleiter: Herr Schäfereidirektor **von Alkiewicz, Poznań**, ulica Patr. Jackowskiego 31.

Bei Anmeldungen Wagen bereit **Warlubie** oder **Grupa.**

F. GERLICH, Bąkowo, Kr. Świecie. Telefon Warlubie 31.

Für meinen **Chauffeur-Schlosser,** den ich als sicheren Fahrer vertraut mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten und guten Wagenpfleger bestens empfehlen kann, **suche** ich ab 1. Juli 1931 **Stellung.**

Rittergutsbes. Beyme, Włościejewki p. Książ.

Suche für meinen **verheirateten Beamten,** welcher bei mir von 1925 bis heute tätig ist,

Stellung. Denselben kann ich als tüchtigen Beamten auf das wärmste empfehlen. Weitere Referenzen brieflich. Gefl. Offerten bitte zu senden an **E. Szmeller, Gutsbesitzer**

Dom. Brzeski, poczta Zduńska Wola

Skrz. pocztowa r. N3 pow. Łaski.

Suche zu kaufen:

Privat-Grundstück

von 15—25 Morg., mit gutem Boden und Gebäuden. Vermittler verbeten. Angebote mit Preis unter **1115** an die Geschäftsst. d. Zeitg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Sommersprossen



Sonnenbrand, gelbe Flecke u. andere Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie

„Axela-Créme"

1/2 Dose: 2.50 zł

1/1 Dose: 4.50 zł

dazu „Axela-Seife"

1 Stück: 1.25 zł.

J. Gadebusch

Poznań, ul. Nowa 7

Tapeten

kauft man am günstigsten bei

WALIGÓRSKI

nur an der ul. Pocztowa 31 gegenüber der Post.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels eines auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierten Apparates.

Wo gewinnt man am meisten?

In der ältesten und glücklichsten Lotteriekollektur bei

A. KĘDZIORA in Poznań,

ul. Sieroca 5/6, Ecke ul. Nowa, Tel. 1011,

sind in den vergangenen Lotterien auf die Nummer 44410 **eine Milliarde 200 Millionen Mark**, auf eine andere

150.000 Złoty

gefallen. Auch in dieser Lotterie werden wieder **grosse Gewinne** fallen. Ein Viertellos kostet **10.— zł** (nach auswärts 25 gr Porto). **Säume nicht! Kaufe noch heute Dein Glückslos!**

Ziehung der ersten Klasse am 19. und 21. Mai.

---

2 Herdbuch-Bullen

1 Jahr alt, hat abzugeben **Storch, Przyborowo,** Telefon 103 Szamotuły. poczta **Szamotuły.**

Weg. Platzmang. hat abzub.: **Wagenräder** und **-Gestelle** in jeder Stärke, beschlagen und unbeschlagen zu billigen Preisen, aus naturtrockenen Harthölzern. **Adolf Heinrich,** Wagenb., Biechowo, poczta Nowawieś-król, pow. Września.

Suche ab sofort für m. **Eisen- und Kolonialwarenhandlung** einen

Lehrling.

C. A. Lubenau, Łobżenica p. Wyrzysk.



Ziegelei, einzig am Orte, ohne Konkurrenz im weitem Umkreise, reichlicher Absatz, gute Transportbedingungen per Wasser u. per Bahn, unter günstigen Bedingungen **zu verpachten.** Off. u. **1165** an die Geschft. d. Zeitung Poznań, Zwierzyniecka 6.

Engländerin erteilt Kurse 17 zł. monatlich. Off. unt. **998** a. d. Geschft. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.